



Wir berichten von unterwegs live. Stand: 20.3.2010 - Fortsetzung [Rundreise Spanien] voraussichtlich ab September 2010.

Fotoshow 2010

ESPAÑA

(c) www.Travelmaus.net

Teil 1 - Standort Campingplatz "Pepe", Nähe Denia, Ostküste Spaniens

Teil 2 - Kurzaufenthalt in Valencia

Teil 3 geplant: Flug nach Lanzarote

Teil 4 Galicien Herbst 2010

**Teil 5 - geplant: Portugal 2010 von Nord nach Süd
alternativ: Silberweg des Jakobsweges Santiago bis Sevilla.**

Teil 6 - Andalusien Herbst 2010

13.12. 2009: ...angekommen

Wir sind auf dem Campingplatz Pepe an der Ostküste Spaniens an der Costa Brava, ca. 100 km südlich von Valencia und 100 km nördlich von Alicante. Das Wetter in Deutschland ist zurzeit ein einziges Schneechaos, hier wechselt der Regen sich mit Wind und Sonne ab. Aber immerhin haben wir hier keine Minustemperaturen wie in Deutschland. Die Meereswellen schäumen grau in grau, die Berge um uns herum sind mit Puderzucker bedeckt. Heute hängen die Wolken besonders tief. Wir sitzen im Wohnmobil, die Heizung auf "ON", das Kochzelt vorerst noch geschlossen, die Sonnenstühle noch rpackt und stattdessen die Wäscheleine stramm gezogen und das Mietauto neben uns geparkt. Ca. 1000 m entfernt von uns gibts ein Golfhotel, das einen wunderschönen Innenpool hat, für den wir eine Monatskarte erstanden haben. Nun harren wir der Dinge, die uns in den nächsten Wochen erwarten. Wir hoffen auf viel Sonne, gute Stimmung, nette Nachbarn (die wir jetzt schon haben), tolle Erlebnisse und nix Unangenehmes! Vor allem werden wir das anstehende Weihnachtsfest und Sylvester vorbereiten und genießen - Faulenzen und Nixtun ist angesagt!

Spanien -Dezember 2009 bis März 2010 ...wenn einer eine Reise tut...

Draußen ist es dunkel und still, und das, obwohl es schon gleich 7:30 Uhr ist. Oder doch nicht? Da läuft doch ein Camper mit dem Kulturbeutel zum Sanitärhaus. Also bin ich doch nicht der einzige Frühaufsteher... Ja, nun sind wir angekommen in Spanien. Auf dem „Festland“, in der Nähe von Denia. Dort, wo man mal einer Ministerin das Auto geklaut hat, Sie wissen schon...

Von zu Hause abgereist sind wir bereits am 12. Dezember, wenige Stunden bevor in Deutschland der Winter einbrach. Morgens um halb fünf machten wir uns auf den Weg über Aachen und Luxemburg nach Frankreich und bis in den dortigen Süden; in dem wir am Abend in Narbonne ankamen.

Ja 1.100 Kilometer haben wir bis dorthin fahren müssen. Aber das ist wie mit den Zugvögeln. Man fährt so weit, wie es gerade möglich ist. Und als wir gegen 18:00 Uhr auf dem überfüllten Stellplatz im Hafen von Gruissan ankamen, waren wir müde, hungrig, aber auch zufrieden es bis hierher geschafft zu haben. Und kalt war es hier nicht, das war schon mal gut so. Weitergefahren sind wir am nächsten Morgen wieder gegen halb fünf Uhr. Schließlich hatten wir noch gute 800 Kilometer bis zu unserem Campingplatz zu bewältigen. Während uns ein traumhafter Sonnenuntergang vor wolkenlosem Himmel in Frankreich auf eine tolle Wetter-Zeit hoffen ließ, regnete es am folgenden Morgen in Spanien ununterbrochen.

Und als wir endlich auf unserem Campingplatz in Oliva-Nova ankamen, regnete es immer noch. Tiefe Pfützen hatten sich in die Wege vor den einzelnen Parzellen gegraben. Und wir fuhren nur noch in einem Schwung auf „unseren“ Platz, steckten noch das Stromkabel im externen Stromkasten an und das war es dann für die nächsten 48 Stunden.

So einen Regen haben die Spanier für ihr Land dringend gebraucht. Aber musste der ausgerechnet jetzt runterkommen? Somit trafen wir keinen der anderen Camper, und wir hatten – positiv gesehen – die Zeit, die wir brauchten, um auszuschlafen und uns zu akklimatisieren. Und dazu haben wir letztendlich dann doch fast 14 Tage gebraucht, bis nicht nur unser Körper, sondern auch unser Geist angekommen war.

Nun ist es mittlerweile drei Tage vor Silvester, Weihnachten ist vorbei. Man kennt alle seine aktuellen Nachbarn. Viele neue Gesichter sind hinzugekommen seit unserem letzten Hiersein. Aber auch altbekannte Gesichter, die einen herzlich begrüßten. Ja, so ein Camperleben hat was.

Allerdings – es ist schon eine Umgewöhnung auf 12 Quadratmetern zu zweit auszukommen. Hier leben und schlafen wir nun, und das drei Monate lang. Aber wie heißt es immer so schön – Raum ist in der kleinsten Hütte. Es muss nur schön sein. Und so ist es möglich, dass Anni hoch im so genannten Alkovenbett schläft und aufsteht, wann sie Lust hat. Und ich die Sitzecke abends umfunktioniere in ein richtig großes Bett mit Fenstern um mich herum,

und vom Bett aus sehe ich auch den Sternenhimmel durch ein Panoramafenster über mir. Ich stehe auf, wenn ich mag, und so wie heute, sitze ich dann hier und schreibe, während es draußen noch dunkel ist.

Gekocht wird außerhalb des Wohnmobils in einem so genannten Kochzelt. Groß genug, um auch darin zu sitzen mit Tisch und Stühlen. Unsere Parzelle hier ist so groß, dass wir ein Zusatzzelt aufstellen könnten, in dem sechs Personen Platz hätten. Aber das haben wir bis jetzt noch nicht gemacht. Uns ist viel wichtiger, dass wir unsere Sonnenstühle samt Fußhocker bequem aufstellen und nach dem Stand der Sonne drehen können. So bleibt es dann auch möglich, im T-Shirt sitzen zu können. Klar, es ist Winter, auch hier. Aber eben doch nicht so wie bei uns daheim. Auch hier wird es momentan erst gegen 8:30 Uhr hell, und ab 17:00 Uhr ist es dämmerig und zu kalt, um draußen zu sitzen. Aber tagsüber ist es eben toll – wenn die Sonne scheint.

Der endlos lange, feinsandige Strand liegt von hier keine fünfzig Meter hinter den Dünen. Das Meeresrauschen hört man bis hier. Und wenn es Sie jetzt interessiert, wo man diesen tollen Platz findet, dann wird es schwierig. Ohne Koordinaten fürs Navi, oder wenn man es weiß, findet man den Platz nicht so ohne weiteres, wenn man die Gegend nicht kennt. Nein, traurig bin ich deswegen nicht. Ich bin so egoistisch, lieber daran zu denken, dass der Platz nicht aus allen Nähten platzt. Warum auch immer, nebenan liegt ein viel größerer Platz mit noch reichlich freien Stellen und trotzdem ist unser Platz jetzt schon sehr, sehr voll. Dabei kommen bis Anfang Januar noch viele Stammgäste. Und denken Sie jetzt bitte nicht, dass es hier besonders komfortabel zugeht. Es ist nur einfach für die meisten die zweite Heimat – manche stehen hier ein halbes Jahr – und vertraut. Und dafür nimmt man auch mal Unannehmlichkeiten aller Art in Kauf.

Das Schöne für uns an dieser Gegend ist, dass einerseits das normale Leben wie zu Hause weiter läuft. Selbst Aldi, Lidl und Konsorten sind in der Nähe. Und andererseits, für uns beide vom flachen Niederrhein, die Berge greifbar nahe sind. Ohne großen Aufwand können wir mit unserem zwischenzeitlich angemieteten Fiat Panda in die Natur fahren. Ein wunderschönes Hinterland erwartet uns täglich. Und eigentlich möchte ich Ihnen dieses näher bringen, falls auch Sie mal hier in der Gegend Station machen. Aber das ist noch nicht alles. Ganz in der Nähe gibt es **Reisfelder**, die bald voller Vögel sein werden, vom Graureiher bis zu Ibissen. Und da ist ein Fotografierherz dann wieder voll in Action.

Und weiter sehenswert sind die endlosen **Orangenplantagen**. Wie erfrischend es ist, jedes Jahr mit diesem satten Grün der Bäume und den überquellenden Mengen von Orangen daran empfangen zu werden. Dann ist es ziemlich egal wie müde man von der langen Fahrt ist. Ein Blick für die Götter.

Natürlich gibt es auch hier in der Nähe ein großes 4-Sterne-Golfhotel mit einer traumhaften Badelandschaft innen drin, auch für „Externe“, wie uns, gegen Kosten nutzbar. Und natürlich wimmelt es hier vor Ferien-Appartement-Wohnlandschaften. Aber jetzt ist es sehr still hier, wie in einer Geisterlandschaft, weil die Spanier hier nur im Sommer leben.

Die großen Touristen-Zentren wie Denia, Calpe oder Benidorm sind nicht weit, und jeder Urlaubsanspruch wird hier abgedeckt.

Leider gibt es nun an allen Ecken und Enden halbfertige, gerade begonnene und bereits vergammelnde Wohnblocks.

Aber all das ändert nichts an der ursprünglichen Schönheit dieses Landstriches. Und so werden wir alle sich bietenden Gelegenheiten nutzen, mal raus zu fahren und nachdem Rechten zu gucken....



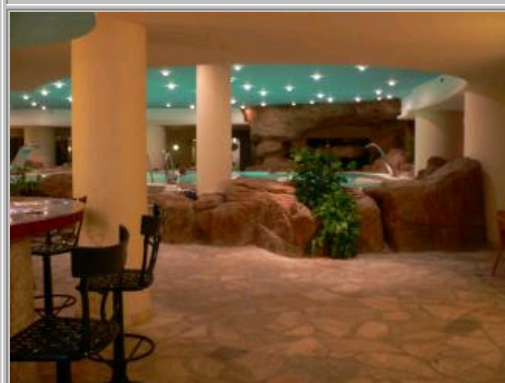
Strand von Pepe



Wohnmobil "Mücke"



Hauptstrasse Campingplatz Pepe
N 38° 53' 38.1'' -W 0° 03' 08.6''



Golfhotel: "Badelandschaft"
N38° 53' 58.2'' W 0° 03' 38.7''



Dagmar an der Küste von Denia



Dagmars neues Wohnmobil ? :-)

25.12.09 ...ein Weihnachtessen in den Bergen...

Da die Spanier ja anders als wir unseren ersten Weihnachtsfeiertag als einzigen Weihnachtstag haben, ist es auch traditionell so, dass die ganze spanische Familie essen geht. Das bedeutet, dass es besonders viele leckere einheimische Gerichte jenseits von Pizza und Pommes gibt. Und das natürlich in erster Linie in schönen Gasthäusern der Spanier, jenseits der Touristenpfade. Wir kennen da ein einheimisches Lokal in den Bergen. Und da erschien es uns zu diesem Anlass passend hinzufahren. Natürlich nicht ohne vorher einen Tisch zu reservieren. Sonst geht da überall gar nichts.

Wenn man von unserem Campingplatz auf die N-332 fährt und die Abfahrt zum Ort „Pego“ nimmt, dann geht von dort mitten in der Stadt die Strasse C-3318 ab durch die Berge Richtung Benidorm. Natürlich geht es auch hier bergauf, bergab mit tollen Aussichten hinunter ins Tal und auf das Mittelmeer. Und auf der anderen Seite dann wieder hohe Berge mit meist einer tollen Fernsicht. Rechts und links der Strasse Natur pur, durchsetzt mit Olivenhainen, endlosen Mandelbaumreihen, Kakteen, ersten blühenden Blumen und Weite.

Durch kleine Bergorte in denen es sogar am Straßenrand schon wieder grünt und blüht, landet man eine halbe Stunde nach Abfahrt vom Campingplatz in dem Ort "Parcent". Fährt man dort weiter den Schildern folgend Richtung Benidorm, dann befindet sich auf dem Weg in die Berge auf der rechten

Seite die Abfahrt zum „Restaurant La Piscina“. Auch dort Natur satt in allen Farben selbst um diese Jahreszeit. Nicht nur Orangenhaine rechts des Weges, sondern auch ein großer Teich direkt am Restaurant-Holzhaus, samt Kakteen aller Art und "eigenen" Graureihern machen einen den Besuch im Restaurant einfach schön. Natürlich bullert innen im Haus um diese Jahreszeit auch ein großer und verbreitet angenehme und heimelige Wärme. Die Tische drum herum sind liebevoll gedeckt und laden ein zum gemütlichen Verweilen. Das Essen ist vorwiegend einheimisch. In einer normalen Woche gibt es in einem weiteren Raum ein Vorspeisenbuffet, das sich absolut sehen lassen kann. Zu Feiertagen oder Sonntagen wird einem die Vorspeise direkt an den Tisch gebracht. Früher kam der Chef an den Tisch und zählte an den Fingern auf, was es an diesem Tage zu essen gab. Es gibt mittlerweile auch eine Speisekarte. Aber uns gefällt die alte Art immer noch am besten. Jetzt zum Feiertag ist alles festlich geschmückt. Die Spanier essen ja traditionell spät und so ist man, wenn man gegen 13:00 Uhr kommt, noch ziemlich allein. So kann man sich in aller Ruhe unterhalten und das Essen in vollen Zügen genießen. Gegessen haben wir, wie fast immer Lamm. Das ist hier sehr, sehr lecker. Natürlich gäbe es auch Wildschwein, verschiedene Fischarten und einiges mehr. Zu diesem Menü gehört natürlich neben der Vorspeise auch Brot und eine super selbst gemachte Knoblauchsoße. Dazu Wein und Wasser. Natürlich auch Nachtisch, vom Pudding über den Kuchen bis zu frischer Ananas oder Eis. Und nach all diesen Köstlichkeiten darf ganz zum Schluss auch der Verdauungs-Sherry nicht fehlen....Jetzt zu Weihnachten gibt es auch noch reichlich verschiedene Fisch-Tapas zum Vorspeiseteller. Von allem mehr als man essen kann. Jetzt zu Weihnachten haben wir 20.- Euro pro Person bezahlt. In der Woche liegt der Preis bei 15.- Euro und ist ebenso angemessen. Und dann sitzt man gemütlich im Sonnenschein, mit Blick auf die Kakteenlandschaft und den übergroßen Gartenteich, und genießt ganz zum Abschluss noch eine leckere Tasse Kaffee. Welch ein Tag.

26.12.09 ...auf der Suche nach einem Lokal in den Bergen...

Vor vielen Jahren wurden wir von Benidorm aus mal von einem Engländer mitgenommen in eine Restauration in den Bergen. Nur Sonntags war dieses Gehöft geöffnet. Innen fand man eine Art Museum in dem gezeigt wurde, wie früher mal die spanischen Bergbauern lebten und arbeiteten. Ein weiterer Raum war umgebaut in eine Art Gaststube, dessen größter Blickfang ein riesiger Kamin war. Auf diesem wurde immer an den Sonntagen eine Riesenfanne mit mindestens 1.20 Meter Durchmesser mit Paella gefertigt und zelebriert. Allein das Zugucken war schon bombastisch. Auf einem weiteren Hinterhof hatte man einen weiten Blick über ein riesiges Areal mit Weinstöcken. Jeder Gast konnte gegen einen Beitrag Mitglied und Mitbesitzer an diesen Weinreben werden. Als Gegenleistung bekam man jedes Jahr etliche Flaschen Wein von „seinem“ Weinstock. Das fanden wir damals lustig. In unserer Erinnerung war das Gehöft sehr schön angelegt, sonnig mit einem weitem Blick über das Land. Das Gehöft selbst verfügte über mehrere Räume im alten Stil, die man auch besichtigen konnte. War die Paella endlich fertig, wurde man per Gong zum Essen gerufen. Und jeder bekam dann sein Teil vom Essen aus der Pfanne ab. Dazu spielte der Hausherr höchstpersönlich im Schottenrock auf dem Dudelsack die Begleitmusik zum Essen. Das Essen kostete damals sicher nicht mehr als 12 Euro incl. Wein bis zum Abwinken. Schade war nur, dass wir dieses Lokal nie wieder gefunden haben trotz aller möglichen Versuche in den Folgejahren. Hier auf unserem Camping-Platz hörten wir dann von einem anderen Lokal namens "Verd i Vent", das auch irgendwo in den Bergen liegen sollte, an Kilometerstein 5, auf dem Weg nach Bernia Masarof. Aha. Und wo bitte ist das?? Navi-Info? unbekannt. Internet? unbekannt. Beschreibung? nicht nachvollziehbar für uns. Kurz entschlossen krallten wir uns "Luus" die gute Seele des Camping-Platzes und fuhren mit ihr zu diesem Lokal. Sie war schon einige Male dort gewesen und kannte den Weg. Der Weg führte uns nach Jalon oder Xalo wie der Katalane sagt. Von dort auf einem atemberaubenden Weg, den ich auch nur im Tageslicht fahren möchte, zu einer Kurve am Kilometerstein 5. Und Sie werden es nicht glauben, das erste was wir sahen, war unser lang gesuchtes Paella-Gehöft. Und direkt daneben lag dann das dank Luus gefundene „Verd i Vent“. Vor Staunen bekamen wir erst mal nicht den Mund zu. Was das Leben doch manchmal für Kapriolen schlägt. Da suchen wir verzweifelt seit Jahren diese Kneipe, und dann finden wir sie unerwartet wieder bei der Suche nach einer ganz anderen Kneipe. Nun haben wir zwei tolle Alternativen direkt nebeneinander liegend. Und irgendwann werde ich über diese beiden Lokale berichten - wenn wir auch drin waren...



La Piscina, Parcent /Restaurant
N 38° 44' 16.6'' W 0° 04' 30.9''

unser Leih-PKW: Fiat Panda

La Piscina in Parcent



Umland

Blick auf Mittelmeer

Wein- und Olivenanbau





Ort Lliber



Küste



Ort Lliber



Küste Denia



Burg in Denia



Küste Denia

27.12.2009 Ausflug ins Hinterland...

Welch ein sonniger Tag. Ein wolkenloser Himmel, eine blutrot aufgehende Sonne begrüßt uns. Der Tag ist wie geschaffen für eine Tour in die Berge. Und das machen wir dann auch.

Wir fahren nach dem Frühstück so gegen 10:00 Uhr los. Nicht weit von unserem Platz entfernt verläuft die N-332. Mittlerweile gut ausgebaut und ein Stück weit als kostenlose Rennstrecke der fast parallel verlaufenden Autobahn ebenbürtig. Sie führt uns nach kurzer Zeit wieder in die Dörfer und Städte Richtung Alicante. In dem kleinen Dorf „Gata de Gorgos“ verlässt man hinter dem Ortseingang die Durchgangsstrasse 332 und fährt rechts auf eine Ministrasse Richtung „Lliber“. Es sieht so aus, als ob man auf der kleinen Strasse nur zu den dort stehenden Häusern von Gata de Gorgos fährt. Aber es ist auch die Strasse ins Hinterland Richtung Jalon. Ein Stück weiter ist die Strasse nach Lliber dann so eng, dass eine Ampel die Durchfahrt regeln muss. Ein fotografisches Highlight. Alte, ursprüngliche Häuser, steil und eng aneinandergedrängt.

Ist man da durch geht es unter einer Brücke weiter Richtung Lliber, und da beginnen eigentlich schon die Berge. Enge, gewundene Strassen bergauf, bergab durch Täler und Höhen führen dann durch Lliber in den Ort „Jalon“-bzw.Xalo. Natürlich wollten wir noch einmal in aller Ruhe zu unseren neuen, alten, wiederentdeckten Restaurants im Ort Maserof. Mitten im Ort Jalon aber geht erst mal eine leicht zu übersehende Strasse links ab nach Bernia-Maserof. Ein landschaftliches Highlight. Die Strasse führen wir ja schon gestern. Aber heute wollten wir auch das drum herum genießen. Tiefe Täler, gewundene, enge und unübersichtliche Strassen, Hügel, endlose Haine mit alten Olivenbäumen, knorrig, gewunden und uralte. Immer höher und höher. Vorbei an ausgetrockneten, tief liegenden Schluchten über Minibrücken, vorbei an Mandelbaum-Plantagen und Weingärten. Und dazwischen immer wieder Häuser an Hängen, im Tal oder auf den Hügeln. Dazu ein endlos blauer Himmel über uns und Sonne satt. Als erstes erreicht man von Jalon aus nach gut 5 Kilometern das drei-Häuser-Dorf Maserof. Im ersten Gehöft-Restaurant namens " Maserof-Farmhouse" unser langvermisstes Paella-Gehöft - heute ein Museum mit Restaurant - von Montags bis Donnerstags ein Museum und von Freitag bis Sonntag ein Restaurant. Daneben liegt ein weiteres Restaurant, geführt von Deutschen, namens „Verd i Vent“. Dem Vernehmen nach gibt es dort sogar einen Tisch mit Stühlen, einer Karaffe Wein mit Gläsern, falls der nötige Besuch der Toilette wegen "besetzt" zu lange dauert und man nichts Besseres zu tun hat, als auf ein freies Örtchen zu warten.. In beiden Restaurants muss man sich zum Essen anmelden, mit überraschend langen Wartezeiten. Spricht für eine gute Küche, auch wenn beide Gebäude von außen eher einer Räuberhöhle ähneln. Und den vielen Autos nach zu urteilen die heute hier standen, lässt sich wohl auch keiner von dem weiten Weg hierher abhalten...

Wir fuhren aber weiter zum anderen Teilort Bernia. Der Weg schlängelte sich in die Höhe und war weiterhin eine Abenteuer-tour. Bloß kein Gegenverkehr und wenn, dann bitte kein großes Auto. Mein stiller Wunsch ging bis auf drei-viermal in Erfüllung. Kurz vor dem Ort Bernia geht links die Strasse ab bzw. weiter. Man hat dann aber auch einen atemberaubenden Blick. Weit vor uns sahen wir im klaren Licht im Mittelmeer die Umriss von Ibiza. Davor den Küstenstreifen mit seinen Touristenorten und ganz unübersehbar der Felsen von Calpe mit seinen riesigen Mengen von Hochhäusern davor. Tief unter uns die Autobahn und rechts, links dahinter und davor unendliche Weiten mit Orangenplantagen und sonstigen Obstgärten. Wir fuhren den Weg abwärts, wieder auf gewundenen Strassen, wieder vorbei an Tälern und Plantagen. Aber immer mit dem weiten Blick übers Mittelmeer. Bei Kilometerstein 26 waren wir dann wieder im Tal. Eine relativ kurze Strecke mit einem atemberaubenden Ausblick.

Da wir noch nicht zurück wollten, suchten wir uns einen Weg an die Küste nach Javea oder Xabia. Auf einem "Schleichweg" fuhren wir wiederum einen steilen Weg hoch zum "Montgo" einem Berg, von dem man einen supertollen Blick hat - einerseits weit übers Meer, andererseits runter nach Javea. Am Ende dieses Berges steht der Leuchtturm. Dieser Berg, seine Flora und Fauna ist aber einen Extra-Trip mit viel Zeit wert. Und sonnigem Wetter. Wir fuhren auf der anderen Seite des Berges hinunter ins Tal nach Denia. Auch hier enge und kurvige Strassen aber auch einen tollen Blick auf den Hafen mit seinen Segeljachten und dem Hafen dahinter mit den Fähren nach Ibiza. Über allem die Burg von Denia auf ihrem Hügel.

Kommt man in die Stadt, wird es lebendig und wuselig. Denia ist allemal eine Reise wert, schon wegen der hübschen Hafenanlagen, dem heimeligen Innenstadtkern mit seinen Hintergassen und engen Ecken, bunt gestrichenen abenteuerlichen Häusern. Und seinen kleinen Plätzen zum Verweilen.

Wir fuhren weiter Richtung Olivenova. Der Himmel zog sich zu und hungrig waren wir auch mittlerweile. Unglücklicherweise lag auf dem Weg zum Campingplatz unser allseits geliebtes Chinesen-Restaurant. Und da unsere Mägen laut knurrten, gingen wir spontan dort hinein.

Dieses Restaurant zeichnet sich dadurch aus, dass es sooo viel zu essen und zu trinken gibt, dass man sich schon fragt, wie machen die das bei Preisen fürs Komplett-Menü ab 4,50 Euro? Wir bestellten Hähnchen in Mandelsoße bzw. chinesische Art. Es begann mit einem Salat bzw. Peking-Suppe, einer großen Frühlingsrolle, Reis bzw. Nudeln - beide Beilagen waren mit Erbsen, Rührei und Schinken aufgepeppt. Dann kamen die beiden Hauptgerichte - mehr als reichlich. Dazu eine ganze Flasche Wein nach Wahl. Anschließend Eis, Pudding oder Kaffee. Und zu guter Letzt, zusammen mit der Rechnung, je eine Flasche Apfelf Korn bzw. Pflaumenschnaps mit zwei Gläsern. Davon kann man trinken soviel man möchte. Wir haben jeder einen Verdauungsschnaps getrunken, war auch nötig nach dieser Völlerei. Gekostet hat das ganze für uns Beide unter zehn Euro!

Danach wollten wir nur noch nach Hause und Mittagsschlafchen bzw. Verdauungsschlafchen machen...





Maserof Museum/Restaurant
N 38° 42' 34.6'' W 0° 02' 25.8''



Bergstrasse



Hintergrund: Verdi i Vent

01.01.10 ... Neujahrsbrunch im Oliva Nova Hotel...

Eigentlich wollten wir das Jahr 2009 ausklingen lassen mit einem deftigen Spätnachmittags-Brunch in einer deutschen Kneipe. Aber nachdem wir die Woche davor schon mal dort waren und die Riesenmengen – vor allem an ganzen Schweinshaxen und halben Enten, die man sich so auf den Teller legen musste – nicht geregelt bekamen, überlegten wir uns Alternativen. Und da lasen wir bei unserem dortigen Schwimmbesuch, dass es im Hotel einen Neujahrsbrunch geben sollte – am 1. Januar 2010 von 9:00 bis 15:00 Uhr. Wir kennen natürlich diese unvergleichliche Schwimm-Oase im Hotel mit seinem Pool, seinem integrierten Whirlpool, der Riesensauna, dem Riesen-Dampfbad und einer kleinen Sauna samt Duschen in einem abgeteilten Bereich nur für Damen. Dort sind wir dreimal die Woche – und meist allein.

Natürlich wird auch eine Massageabteilung, eine Solariumanlage, Massagen verschiedener Arten und ein riesiges Fitness-Center angeboten. Das 4-Sterne-Hotel bietet natürlich auch Bar, Café und sonstige Sporträume, dazu Trainings-Fussballplätze, Außenschwimm-Anlagen, eine Hotelanlage mit Blick weit übers Meer oder die Berge und viele, viele andere Annehmlichkeiten. Wir haben im Laufe der letzten Jahre vieles davon ausprobiert – nur Essen waren wir dort noch nie. Und so beschlossen wir, auf die Schweinshaxe zu verzichten, den Silvester-Abend eher mit Tapas – diesen kleinen klassischen Leckereien - zu verbringen und stattdessen lieber "brunchen" zu gehen am nächsten Morgen.

Gesagt – getan. Gegen 9:30 Uhr fuhren wir zum Hotel und gingen ins Restaurant. Der Oberkellner guckte uns irritiert an, als wir sagten, wir kämen extern zum Brunch. Aber er ließ uns eintreten und behielt uns auch fein im Auge, damit wir ja nicht ohne zu bezahlen das Weite suchen würden. Herz, was willst Du mehr. Soweit das Auge schweifte, nur Köstlichkeiten und Leckereien vom Feinsten. Das klassische Frühstücksbuffet großer Hotels, kombiniert mit Champagner, Säften, frischem Obst, dazu aber eine Abteilung Fisch, Schalentiere, Pasteten, Kartoffelsalat, klassischen Eiergerichten, frisch nach Wunsch zubereitet, aber auch alles für Kalorienbewusste.

Als wir satt waren, so gegen 10:30 Uhr wurde plötzlich ein großer Teil des klassischen Buffets weggeräumt und durch andere Gerichte ersetzt. Jetzt gab es auf einmal auch ein Salatbuffet mit vielen unterschiedlichen und optisch liebevoll zubereiteten Gerichten. Suppen, Schüsseln voller angemachter Gerichte, andere Tapas-Sorten, gegrillte Gambas, andere Fischarten und und und...

Blöd war nur – wir waren satt! Wir beschlossen, das Weite zu suchen, bevor uns noch mehr das Wasser im Mund zusammen lief und wir nun mal gar nichts mehr essen konnten. Beim Oberkellner zückten wir die Karte zum Bezahlen, und ich sagte dann noch so scherzhaft, eigentlich sind wir nur zwei Kinder, bei dem was wir nur gegessen haben. Er lachte laut und berechnete uns 30 Euro anstatt 40 Euro für beide. Ob er sich wohl vertippt hatte? Das normale Frühstücksbuffet kostete eigentlich so viel und nicht das Brunch-Buffer. Nun jedenfalls haben wir noch einmal Brunch offen. Und wenn wir dann wieder dorthin gehen, dann bestimmt nicht vor 11:00 Uhr. Die „Vorspeisen“ hatten wir ja schon...



Brunch im Golfhotel



09.01.2010 ...ein stürmischer Trip...

auch bei uns ist das Sturmtief "Daisy" über die Küste geprescht. Mit Regen ohne Ende und Sturmböen bis 120 km/h. Und dann war hier alles vorbei, auch wenn die Nachttemperatur auf knapp über Null Grad gefallen war. Wir beneiden niemanden in Deutschland mit dem Winterchaos.

Aber heute ist es sonnig, wolkenlos, kalt und unheimlich windig. Trotzdem wollten wir raus hier, mal ringsherum nach dem Rechten sehen und Fotos machen von den verschneiten Bergen jenseits der Küste.

Zuerst fuhren wir Richtung Denia. Diese kleine Stadt hat was, besonders in ihrem ursprünglich gebliebenen Altstadt kern, samt altem Schloss auf dem Hügel hoch über der Stadt. Bekannt ist Denia als Fährhafen nach Ibiza und den Kanaren. Auch der Hafen mit seinen unzähligen Segelbooten aller Größen kann sich sehen lassen. Fährt man durch die Stadt hindurch am Hafen entlang, landet man auf der Landstrasse, die über das Naturschutzgebiet Montgo nach Javea führt. Ein Highlight von der Aussicht her.

Zuerst aber wollten wir an den Zipfel von Denia namens „Les Rotes“ aufsuchen. Dort gibt es ein Restaurant mit weitem Blick über das Meer. Und eine Art Sackgasse, von der aus man einen weiten Blick auf die steil abfallenden Felsen vom Montgo-Gebirge hat. Und natürlich war bei dem vergangenen Sturm das Meer aufgewühlt vom Sand und klatschte anders als sonst sandbraun gegen die Felsen und Böschungen und Felsnischen. Welch ein Sound, wenn die Wellen angerollt kamen und mit den Felsen zusammenkrachten und hoch aufspritzten. Wäre es nicht so furchtbar stürmisch gewesen, wir hätten uns dort sehr viel länger aufgehalten. Aber selbst Ohrenschützer und dicke Schals und Winterjacken konnten nicht wirklich schützen.





Neugierig geworden, wollten wir dann doch noch schnell auf den Montgo zum Leuchtturm fahren. Dort oben lag, von unten aus gesehen Schnee. Wir erhofften uns oben Orchideen im Schnee. Welch ein Knaller wäre das gewesen. Wir also den Berg hoch und kurz bevor es wieder abwärts ging Richtung Javea biegt man links in eine schmale Strasse ein. Nur gekennzeichnet durch ein lila Hinweisschild zu einer Kloster-Kirche. Am Ende dieser Strasse sieht man vor sich den Leuchtturm. Links davon das wild aufgewühlte Mittelmeer und langen Wellenkämmen. Rechts blickt man auf die Hafengebucht von Javea – mit absolut ruhigem Wasser. Um einen herum pfeift nicht nur der Wind, er ist gefühlt auch extrem lausig kalt. Nur Schnee lag keiner mehr dort oben. Schade. Wir machten einen kleinen Kontrollgang zu den Orchideen, die normalerweise wie ein Bodenteppich rechts und links der Strasse zwischen den Steinen wachsen. Aber da war auch nicht viel. Den Orchideen ist es wohl auch zu kalt momentan. Aber gut zu wissen, wir werden in vier Wochen wiederkommen. Und dann werden wir bestimmt wieder Orchideen satt vorfinden.



Überblick vom Montgo aufs Mittelmeer



Leuchtturm auf dem Montgo



Orchideen im Winter

Wir führen also wieder den Berg hinab nach Denia. Und dort in den hinteren Teil des Hafens. Man kann von dort zu Fuß bis zum Leuchtturm der Schiffs-Einfahrt laufen. Und man hat von dort auch einen schönen Blick auf die Stadt, die Fährschiffe und den Segelschiff-Hafen. Aber nicht heute. Während ich noch überlegte, ob ich ein Stück gehen sollte, trotz des schneidenden Windes, fegte eine riesige Wasserfontäne über die Kaimauer. Damit hatte sich diese Überlegung auch erledigt.

Obwohl es zumindest im Auto warm und sonnig war, wollten wir wieder zurück zum Platz. Unterwegs fanden wir entlang der Landstrasse von Denia nach Oliva Wasser-Seen links der Strassen, auf Plätzen, unbebauten Grundstücken und zwischen den Wegen zu den Häuserzeilen. Das Meer liegt übrigens rechts der Strasse. Überall fand man Sand auf der Strasse, auch zum Teil riesige Mengen von Seegrass – hochaufgetürmt vom Sturm und entsetzlich stinkend. Bin ich froh, dass „Daisy“ bei uns auf dem Platz so gut wie keine Schäden angerichtet hat.

Es waren schöne Stunden, die mehr als stürmisch waren. Aber die warme Sonne tat dann richtig gut, so dass wir uns trotzdem wohl fühlten da "draußen in der Welt"...



Campingkneipe RioMar am Strand



Verkauf von Orangen, etc. an der Strasse 332



Orangenbäume im Wasser



Chinesen- Buffet in Denia

14.1.2010 Ankunft unserer Freunde in Oliva-Nova



Plausch im Hotel-Pub



Plausch im Golfhotel



Menu del Dia in Piscina



vor unserem Mobil



Wind, Sturm, Orkan an der Küste



Kaffeepause am Strand



Orangenplantagen



Orangernte



Blüten und Orangen



Fotopause



"Spanier" unterwegs

Starker Wellengang



Park Montgo

Nullter (0) Meridian bei Pego



Zufahrt zum Park



Camping Pepe



Anni am Montgo

20.1.2010 Streiflichter auf dem Campingplatz

Morgens um 7 ist die Welt noch in Ordnung – auch auf einem Campingplatz. Um die jetzige Jahreszeit wird es gerade morgen-dämmerig, und man bekommt den ersten Eindruck wie der Tag so wird. Da es noch sehr still ist, hört man das Meer so laut rauschen, als stünde man direkt am Wasser. Die ersten Camper gehen schweigend und eingemummt in den Bademantel und bewaffnet mit Handtuch, Kamm und Zahnbürste Richtung Badehaus. Andere schleppen schwer an ihrem Abwasser- oder Toilettentank, um ihn schnell am frühen Morgen zu entleeren. Vorne im kleinen Supermarkt wird das erste Baguette und die ersten Brötchen in den Ofen zum Backen geschoben, und in wenigen Minuten wird es lecker nach warmem Brot riechen. Und in spätestens einer dreiviertel Stunde wird es hier wuselig und lebendig werden. Der Himmel ist bis dann rot gefärbt von der aufgegangenen Sonne und dann wird es bald Zeit den Tag zu beginnen - wenn es denn ein Sonntag ist.

Gestern morgen zum Beispiel begann der Tag sonnig wie so oft – nur pfiiff ein strammer, aber warmer Wind von den Bergen herunter. Das ist dann immer das Signal für einen Waschtage. Natürlich gibt es auf diesem Platz Waschmaschinen und Trockner. Und diese werden auch hin und wieder benutzt, wenn es z.B. um Bettwäsche geht. Aber eigentlich gibt es nichts Schöneres, als an den Kleinwaschanlagen zu stehen und wie vor hundert Jahren schon, die Wäsche auf einem Steinrubbelbrett zu waschen und mit den Nachbarn zu klönen. Ist zwar nicht mehr so mühsam wie vor hundert Jahren dank verbesserter Waschmittel – aber immer noch sehr beliebt bei allen weiblichen Wesen. Und es dauert dann nicht länger als bis nach dem jeweiligen Frühstück und die Kleinwäsche - vornehmlich T-Shirts, Hemden, Handtücher und Höschen flattern im Wind. Das einzige was man dann braucht sind mehr Wäscheklammern als gewöhnlich. Und in der Tat – gut duftende Wäsche, fast bügelfrei, ist ab Mittag wieder bereit für den Kleiderschrank.

Morgens um 10 Uhr schlägt dann die Stunde der Männer. Abwaschen und spülen ist eine Männerdomäne. Endlich mal Gespräche unter Männern mit dem Austausch der neuesten Informationen vom Auto bis zum Fußballspiel. Anschließend wird dann noch vor der eigenen Haustür mit dem Besen gekehrt, und dann wartet die männliche Welt ungeduldig auf den weiteren Verlauf des Tages mit Plaudereien an der Straßenecke und Scharren mit den Hufen, weil man doch endlich einkaufen fahren möchte. Aber nicht immer geht es so flott bei den Damen. Schließlich müssen ja auch die Betten gemacht und aufgeräumt werden. Spülen ist ja nicht alles. Und erst wenn die typischen Hausfrauen-Angelegenheiten erledigt sind, fängt der Tag erst richtig an.

Campingplätze gibt es überall in Europa. Und friedlich geht es meist zu, zumindest auf den Überwinterer-Plätzen. Das sind Plätze, auf denen meist ab Ende September bis kurz vor Ostern gelebt wird. Meist fährt man bis hierher, ungefähr in Höhe von Valencia bzw. Alicante, an die 2000 Kilometer oder mehr, je nachdem, wo man in Deutschland zu Hause ist. Heutzutage sind es vorwiegend Wohnmobile aller Größen die ankommen. Der klassische Wohnwagen ist zumindest hier auf dem Rückzug. Die mobile Zeit hat begonnen, und viele bleiben auch nicht mehr nur an einem Platz stehen, sondern wechseln mal mehr in den Süden, mal mehr in den Norden. Das wissen auch die Campingplatz-Besitzer. Und so ködern sie ihre Gäste mit Preisen, die extrem niedrig sind - ab mindestens 60 Tagen Aufenthalt. Und so sind viele dann doch ihre zwei Monate auf einem Platz - bei uns um die 10 Euro incl. aller Nebenkosten pro Tag.

Dieser Campingplatz hier zeichnet sich neben den Superpreisen und einer eigentlich guten Infrastruktur auch dadurch aus, dass es hier recht familiär zugeht. Und so ist es nichts Ungewöhnliches, dass dieser Platz zum Beispiel jetzt fast voll ist, obwohl der Nachbarplatz noch sehr viel freie Plätze bietet. Hier stehen Deutsche neben Holländern, Franzosen, Schweden, Engländern, und alle verbindet, dass sie vorwiegend jenseits der 55 Jahre sind und zu Hause arbeitsmäßig nicht mehr gebraucht werden. Die Verständigung klappt immer, schließlich tun alle das selbe und es gibt im Notfall ja auch Zeichensprache.

Die meisten Überwinterer sind sportliche Typen. Ein langer Spaziergang am wunderschönen Strand ist Pflicht, ob mit oder ohne Stöcke. Das Sammeln von Muscheln zwecks Erstellung von hübschen Mobiles für den "Vorgarten" gehört bei vielen ebenfalls zum Pflichtprogramm - zur Freude all derjenigen, die diesbezüglich künstlerisch nicht so glücklich dran sind, aber auch ihr Teil abbekommen. Selbstverständlich wird hier auch Fahrrad gefahren. Man fährt, weil es Spaß macht, weil die Sonne scheint, weil man einkaufen will oder auch nur einfach so mal raus. Selbst 100 Meter zur Toilette werden mit dem Fahrrad bewältigt. Unterschiede gibt es nur darin, dass manche jetzt mit Elektrorädern fahren. Man merkt eben doch so manchmal die Muskeln in den Beinen.

Die Kommunikation bezüglich einkaufen, essen gehen und Markt-Trödeltagen klappt vorzüglich. Lidl, Aldi und einheimische Discounter sind reichlich vertreten. Aber auch Chinesenläden. Die hiesigen Läden haben ein riesiges Sortiment an fast allen üblichen Artikeln, die "Mann" so braucht - aber auch "Frau". Neuester Schlager - ein Handgriff mit Saugnapfen, die so fest sitzen, dass man fast mehr Kraft braucht, das ganze wieder abzuziehen, als es fest zu machen. Einer hat dann so ein Teil vorne am Wagen an der Einstiegsseite als Haltegriff befestigt. Und zwanzig andere finden das super und kaufen das dann auch - für einen Preis von jeweils 3.- Euro. Der Chinese hat sich bestimmt die Hände gerieben bei dem plötzlichen Verkaufsansturm.

Besonders sportlich ist es, mal wieder ein neues Restaurant in den umliegenden Bergen gefunden zu haben, möglichst auch mit deutschen Besitzern.

Und davon gibt es viele. Aber selbstverständlich gibt es auch heimische Lokale und gerne teilt man besonders neuen Ankömmlingen mit, wo es besonders lecker und besonders preiswert ist. Herausragend ist hier in dieser Gegend, dass Restaurants "Mittagstisch" anbieten mit Vorspeise, Hauptgericht, Nachtisch und inklusive Wein und manchmal auch noch Kaffee für Preise ab 8.50 Euro. Die beliebtesten Chinesen bieten sogar ein noch übergroßes Programm inklusive Verdauungsschnaps ab 4,50 Euro an. Und die Portionen sind in allen Lokalen mehr als reichlich.

Hat man all diese Dinge des Tages geregelt, dann steht "zu Hause" auf dem Campingplatz natürlich Mittagsruhe an. Danach beginnt wieder der sportliche Teil. Auf vielen Wegen und Plätzen des Campingplatzes wird zumindest hier "Boule"/"Boccia" gespielt. Die anderen Camper genießen lieber die Sonne und sitzen mit der Zeitung bewaffnet in der Sonne, im Schatten der Sonne unter der Markise oder unter dem Sonnenschirm. Leselektüre gibt es reichlich. Entweder die kostenlosen deutschen Informations-Blätter der Gegend oder die "ausgelesene" Bildzeitung des Nachbarn. Jetzt ist endlich auch die Zeit für das Schwätzchen über den Zaun zum Nachbarn. Das Tässchen Kaffee und vielleicht ein Kaffee-Schnäpschen krönen diese Stunden der Ruhe und des Entspannens. Abends um 5 Uhr ist dann der Tag - je nach Jahreszeit gelaufen. Jetzt steht Internet und Skype-telefonieren mit den Lieben daheim an. Oder der etwas privatere Schwatz mit einem Bierchen bei den Freunden, die man so auf dem Campingplatz hat. Meist in den jeweiligen Vorzelten, wenn es kühl wird draußen. Oder der Fernseher wird eingeschaltet. Oder man geht noch mal an den Strand. Oder man bereitet das Abendessen vor. Wenn es jetzt gegen 6 Uhr dunkel wird, dann neigt sich der öffentliche Tag auch hier dem Ende zu. Und spätestens zur Tagesschau um 8 Uhr rührt sich hier nicht mehr viel. Warum auch. Es ist dunkel, häufig um diese Jahreszeit meeres-feucht und alles ist für heute erledigt worden. Morgen ist auch noch ein Tag.



lustige Camper auf Pepe



26.-28.1.2010 Kurzaufenthalt in Valencia - [Klick hier für Text & Bilder aus Valencia](#)

3.2.2010 Betriebsausflug Campingplatz :Autotour durch die Bergwelt

Vor Tagen hatten uns schon unsere Stuttgarter Platz-Nachbarn Erich und Traudl gefragt, ob wir nicht mal Lust hätten, bei schönem Wetter mit in die Berge zu fahren. Er würde da 'ne tolle „Kommunistenkneipe“ in Tarbena kennen, und ganz oben auf dem höchsten Berg gäbe es eine weitere Kneipe unter bayerischer Leitung und einem sagenhaften Blick übers Land. Wir haben nun den 7.Tag in Folge blauen Himmel und strahlenden Sonnenschein. Und so beschlossen wir gestern, heute dort hin zu fahren. Wer weiß, wie lange das Wetter noch so gut ist. Mittlerweile hatte es sich aber auf dem Platz herumgesprochen, dass wir 'ne Tour in die Berge machen wollten. Und so waren wir dann insgesamt 10 Personen, die auf Tour gingen. Noch ein paar Leute mehr, und wir hätten einen Minibus nehmen können...

Unser erster Stopp auf unserer Tour war in dem kleinen Dorf "Jalon". Dort gibt es eine Winzergenossenschaft, und man kann dort nicht nur Weine probieren, sondern sich auch seine Lieblingssorte in 5-Liter-Kanister selbst abfüllen. Darüber hinaus kann man dort ebenfalls in großen 2-5 Liter Plastikgebinden Olivenöle in verschiedenen Geschmacks-Sorten- und -Arten kaufen. Ebenso Liköre, Muskateller, aber auch Whiskey, Vodka und ähnliches. Und auch hier kommen Reisegruppen her, zumindest zum Probieren der vielen Weinsorten. Erich hatte dort auch seine Lieblingssorte Wein gefunden und gekonnt zapfte er den Rotwein in die mitgebrachten Plastik-Kanister ab.

Weiter ging die Fahrt Richtung **Parcent** und weiter die sehr kurvenreiche und enge Strasse D715 hinauf in die Berge bis zum höchsten Gipfel hier in der Gegend, dem "Coll de Rates". Von dort hat man bei klarem Wetter nicht nur einen sagenhaften Blick hinunter und hinüber bis zum Mittelmeer, sondern dort befindet sich auch eine Gaststätte mit bayerischen Pächtern und mächtig deutscher Küche. Auf dem Coll de Rates ist es kalt und frisch-trotz der Sonne, und so machten wir uns auf, die Gaststätte heimzusuchen. Unerwartet war dann allerdings, dass direkt vor dem Eingang drei Sylter Strandkörbe standen - und das auf dem höchsten Gipfel von immerhin über 575 Metern!

Innen im Lokal brannte ein Feuer im Kamin, und alle waren froh, dass es nun mal gemütlich warm war. Die Kellnerinnen stellten uns ein paar Tische zusammen, damit wir beieinander sitzen konnten. Und dann warteten wir alle nur noch auf die Speisekarte. Ja, die meisten Gerichte waren deutschen Ursprungs. Von Sauerkraut, Semmelknödeln, Bratkartoffeln deutscher Art bis zu Bratwürstchen, Leberkäse, Gulasch, Schweinshaxe und sonstigen typischen Gerichten war alles vertreten. Und wir waren beileibe nicht die einzigen Gäste, die lecker essen wollten.

Nach all diesen Leckereien beschlossen wir, auf der anderen Seite des Coll de Rates weiter zu fahren. Hier geht die Strasse noch kurviger bergab in Richtung Tal. Und es war schon ein Vergnügen abwärts zu fahren. Rechts und links der Strasse fingen die ersten *Mandelbäume* an zu blühen, tiefer unten gab es endlose Felder mit knatschgelben *Zitronen*, übergroß an den Bäumen hängend und wiederum weiter die endlosen Reihen von *Olivenbäumen*.

Wir fuhren bis zum Ort "*Taberna*", parkten dort und gingen die steile Dorfstrasse abwärts. Das Dorf war wie viele andere Bergdörfer: schmal, mit eng aneinander geschmiegtten Häusern, vor dessen Haustüren Kettennetze oder Fliegengitter hingen, von dicken Stromleitungen durchzogen, aber urig und irgendwie gemütlich. Und auch im kleinsten Dorf gibt es ein "Restaurante". Nur wir wurden enttäuscht. Die erwartete "*Kommunistenkneipe*" war geschlossen, hat nur noch Samstag und Sonntag geöffnet. Also war es nichts mit einer leckeren Tasse Kaffee ... Da ich im Internet nichts Passendes zu diesem Lokal gefunden habe, folgend einen Zeitungs-Artikel im Internet, aus dem ich die betreffenden Zeilen kursiv an die Adresse angehängt habe:

<http://www.zeit.de/1991/03/Warten-auf-die-Mandelbluete?page=all>

Bei einem Besuch in der „Casa Pinet“ in Tàrbena trifft man den Besitzer Pinet: Vor der Kneipe hat er, der Kommunist ist, Gesinnung geflaggt: Hammer-und-Sichel-Fähnchen wechseln mit den rot-gelben Streifen der Region Valencia. Hier, in der „Bar des Volkes für das Volk“, gibt es ein prima Essen und die größte Sammlung mit Castround Guevara-Devotionalien außerhalb Kubas zu bewundern. Pinet sammelt Aufkleber und Buttons aus aller Welt, von Fußball und Gartenbauvereinen, gegen Atomkraftwerke und für den Frieden. Tausende Sammelobjekte sind an den Wänden drapiert. Den Staub auf den Flaschen über der Kaffeemaschine hat Pinet, wie er glaubwürdig versichert, seit fünfzehn Jahren nicht entfernt. Wie in einer Tropfsteinhöhle hängen die schwarzen, fettigen Flusen herunter. Pinet war schon immer für Carillo, den Ex-Chef der spanischen Kommunisten. Bei ihm, so meint er, habe schließlich Gorbatschow den Eurokommunismus gelernt. Als guter Wirt gibt Pinet nicht nur seine Meinung preis, sondern gelegentlich schon mal ein Glas Wein aus. Beides wäre in Benidorm so nicht zu haben.

Wir fahren weiter zum Ort "Callosa de Insario"....Dort kauft Erich immer seinen Honig, der vom Feinsten sein soll. Aber auch hier hatten wir keinen Treffer. Der Laden öffnete erst wieder um 16:30 Uhr.

Also fahren wir dann endgültig an die Küste nach "Alfaz del Pi". Der Ort liegt nicht weit vom großen Ort Benidorm entfernt. Auch hier wird geurlaubt was das Zeug her gibt. Aber hier gibt es keine Hochhäuser sondern im Gegenteil eine kleine Einkaufsstrasse mit vielen Straßencafes, kleinen Kneipen, Souvenirläden und auch ein Einkaufszentrum. Fährt man ein Stückchen durch, geht rechts eine kleine Strasse ab, die einen unmittelbar an die Strandstrasse bringt. Für Touristen gibt es hier eine breite Bummelstrasse zwischen Palmen vor dem Steinstrand mit knallblauem Wasser. Im Hintergrund strahlt der Felsen von Calpe, und links ist die Strasse gesäumt von Cafes, Restaurants und einem großen Hotel. Sogar einen Campingplatz gibt es hier an dieser Strandstrasse. Geht oder fährt man diese Strasse weiter, landet man nach kurzer Zeit im Hafen vom angrenzenden Ort Altea. Nahtlos landet man dort ebenfalls an der Strandpromenade. Wir aber wollten erst mal unseren Kaffee trinken. Nach kurzer Suche an der Strandpromenade landeten wir in einem Lokal namens "Cappuccino". Und dort bekamen wir dann endlich unseren Kaffee. Zwar nicht mit Kommunistenbildern, aber mit einem Blick auf die Promenade und den blauen Himmel.

Mittlerweile war es kurz vor 17 Uhr. Und da alle nur noch zurück auf die Landstrasse 332 und dann durch bis Oliva fahren mussten, war es nicht notwendig, weiterhin "Kolonne" zu fahren. Bei uns im Auto saßen Peter und Kathrina, und da die Beiden Altea und die schöne Kirche samt Altstadt von Altea nicht kannten, beschlossen wir, dorthin noch einen kurzen Abstecher zu machen.

Es ist immer wieder ein besonderes Vergnügen, extrem schmale Strassen zu fahren, um auf fast "Schleichwegen" endlich vor den Toren der Kirche auszukommen. Aber auch hier hatte sich viel geändert. Der kleine Parkplatz vor der Kirche war verschwunden, und so konnten wir dort nicht stehen bleiben für einen ausgiebigen Gang auf diesem Kirchenplateau. Also bleibt beim nächsten Besuch dort nur der Gang über hunderte von Stufen hinauf zur Kirche bzw. hinunter in die Stadt. Auch wir fahren dann Richtung 332 zurück zum Campingplatz, auf dem wir kurz nach 18 Uhr wieder eintrafen. Ein schöner, sonniger Tag war zu Ende. Zeit, die Füße hochzulegen und ein Glas Bier zu trinken.



[Klick für größere Karte hier](#)



[Klick für größere Karte hier](#)



[Klick für größere Karte hier](#)



schnellen Schrittes zur Bodega...



Früchtemarkt in Jalon (Xalo)



kurze Beratung



Erich zapft seinen Wein



Pedro genießt seinen Schluck



Anni staunt und staunt...



Blick vom Coll de Rates



noch ein kleines Probchen Wein...



Blick auf den Coll de Rates





Autotouristen



Coll de Rates (577m ü NN) (Mittagesen)
N 38° 43' 25.5" W 0° 03' 39.3"



Bergwanderer



Blick auf Parcent



Blick vom Restaurant



skeptische Blicke ...



Eingang zum Restaurant



die Mädels vom Campingplatz..



... im Strandkorb am Coll de Rates



...begeistern sich für alles!



...der Kamin



die Männer schnellen Schrittes zum Eingang...



.. in/an die Bar ?



beim Studieren der Speisekarte...



Annis Lieblingsgericht: Bratwurst & Sauerkraut



alle schweigen und genießen.



Kaffeepause in Alfaz del Pi



in Alfaz del Pi (Kaffeezeit)



Cappuccino & Cafe con leche

06.02.10 Abenteuer-Trip rund um Guadalest

Eigentlich war heute wieder schwimmen angesagt. Aber uneigentlich wollten wir dann ganz spontan lieber einen Trip in die Natur machen. Der Himmel war blau bis zum Horizont, die Sonne schien warm und da wollten wir nicht ins geheizte Schwimmbad.

Also fuhren wir gegen 9:30 Uhr los Richtung **Benidorm**. Wir gönnten uns sogar den Luxus, die Autobahn zu benutzen für 3,95 Euro. Dafür waren wir auch 22 Minuten später in Benidorm anstatt wie sonst erst nach einer guten Stunde. In Benidorm fuhren wir noch schnell ins dortige Carrefour-Einkaufszentrum vor den Toren der Stadt. Lag sowieso fast auf unserem Weg nach „**Guadalest**“. Dieses kleine, mittelalterliche Dorf erreicht man über steile, enge Strassen mit abenteuerlichen Kurven. Aber immer noch so gut ausgebaut, dass auch Busse hier fahren können. Hoch über dem 200-Seelen-Dorf erhebt sich eine alte Burg mit einem schönen Aufgang und einem weiten Blick über die Berge bis zum Mittelmeer. Blickt man in die Tiefe, so sieht man unter sich einen türkisfarbenen See, umrahmt von wie es scheint, undurchdringlichen Wäldern bis ans Wasser. Rechts am Rande sieht man noch einen recht großen Staudamm. Natürlich ist das ganze Dorf voll touristisch erschlossen. Aber es macht trotzdem Spaß durch die kleinen Gassen zu schlendern, eines der vielen kleinen Museen zu besuchen oder einfach in einem der vielen Cafes zu sitzen. Leider war genau über dem Dorf eine riesige Wolke am Himmel, die hartnäckig verhinderte, dass die Sonne scheinen konnte. So empfanden wir den Aufenthalt dort eher als ungemütlich, weil auch kalter Wind durch die Gassen pffiff. <http://www.alicante-spotlight.de/costa-blanca/guadalest.htm>

Aber wir waren schon mehrere Male dort und so blieben wir auch nicht länger als eine gute Stunde, ohne etwas Wesentliches verpasst zu haben.

Unser weiterer Weg sollte wieder zurück nach **Callosa de Saria** gehen und von dort auf der D715 wieder Richtung Coll de Rates weiter nach Parcent. Aber Annis Navi beharrte darauf, nicht wie normal rechts zurück zu fahren, sondern statt dessen links zu fahren. Da Navis ja angeblich immer recht haben, blieb auch für meine Logik kein Platz – ich musste links abbiegen. Ein paar Kilometer weiter quakte das Navi rum, „wenn möglich bitte wenden“. Hä?? Da war weit und breit keine Strasse zu sehen, nur ein Abzweig zu den riesigen Olivenplantagen rings herum. Und genau da sollte ich nun fahren! Tun oder nicht tun? - wir entschieden uns ein bisschen Abenteuerer zu spielen. Entweder der Weg war befahrbar, oder eben nicht.

Und so fuhren wir durch riesige Olivenhaine, um endlose Kurven auf einer sehr engen, kurvenreichen und Schlaglöcher-übersäten Strasse. Plötzlich allerdings standen wir vor einer breiten Wasserfurt. Das Wasser floss schnell und breit über die Strasse und verschwand dann nach einem kleinen Wasserfall im Nirgendwo.

Anni war voll begeistert. Sie wollte sogar da durch waten, von wegen spektakulärer Aufnahmen. Ich habe da allerdings gestreikt. In den USA wäre ich in dem Wasser sogar stehen geblieben. Aber da fuhren wir auch einen 4WD und keinen Mini-Panda. Trotzdem, es war einfach Klasse, und es machte auch wahnsinnig Spaß in dieser Gegend, die uns völlig fremd, unbewohnt und außer Bäumen auch sehr einsam war, rumzukurven. Es machte auch überhaupt nichts, dass das Navi meinte, den Weg plötzlich nicht mehr zu kennen, und es machte auch nichts, als wir endlich erkannten, dass wir nicht auf einer Strasse, sondern auf einem Wanderweg fuhren. Die nicht wenigen Wanderer guckten allerdings weniger glücklich als wir. Und ehrlich, ich würde die Strecke sogar noch einmal fahren - auch wenn überall die Hänge auf die Strasse heruntergekommen waren, und man holperig über die Straßenränder kurven musste. Der Wander-Weg endete nach ca. 13 Kilometer an dem Staudamm, den ich Stunden vorher von oben von der Burg gesehen hatte. So hatten wir doch eine unerwartet tolle Tour gefahren. Bloß gut, dass nur zweibeiniger Gegenverkehr geherrscht hatte, für mehr wäre auch kein Platz auf dem Weg gewesen!

Letztendlich kamen wir an der Stelle der Strasse wieder auf die Hauptstrasse, die ich ursprünglich sowieso fahren wollte. Und wir fuhren also wieder hinunter nach Callosa und von dort auf die D715 Richtung Parcent. Mittlerweile war es allerdings schon fast 14:30 Uhr, und wir hatten Hunger bis unter die Arme. Auf dem Weg dorthin lag auch die "Kommunisten-Kneipe" und da Samstag war, sollte die ja offen sein. Uns trieb allerdings eher der Hunger und nicht die "Kommunisten" zu dem Lokal. Wir fanden die Kneipe, aber keinen Parkplatz in den verflixten engen Strassen. Und das Lokal sah auch vollbesetzt aus. Also fuhren wir ohne weiteres langes Rumsuchen weiter nach Parcent. Dort ist ja die uns bekannte Kneipe "La Piscina"

<http://www.parcent.eu/piscina.html> Zwar war es nun schon nach 15:00 Uhr, aber dank unserer "guten Beziehungen" bekamen wir natürlich noch unser Lamm und unseren Lieblings-Rosado. Ich habe schon mal über diese Kneipe berichtet.

Weit nach 16 Uhr fuhren wir dann gesättigt Richtung Mittelmeer über eine weitere kurvenreiche, aber phantastische Strasse abwärts. Was uns fehlte, war noch der Abschluss-Kaffee und den tranken wir dann auf einem kleinen Platz in der untergehenden Sonne sitzend mit Blick übers Meer.

Der Tag war damit auch gelaufen, es war mittlerweile fast 18 Uhr, und es wurde wieder zu frisch draußen, um im T-Shirt dort zu sitzen.

Ein schöner Tag war vorbei.



Klick auf Karte (unsere Tour)



Klick auf Karte (rund um Guadalest)



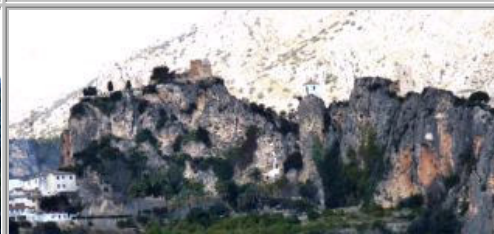
Klick auf Karte - 180 km: (Oliva-Benidorm-Guadalest-Oliva)



Autobahn A7

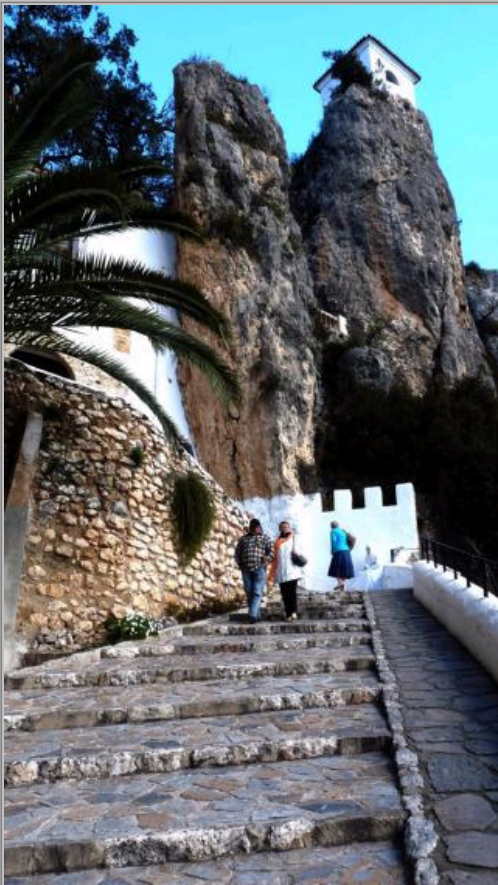


Gebirgsstrasse





Burg in Guadalest



Guadalest



"asphaltierter Wanderweg"





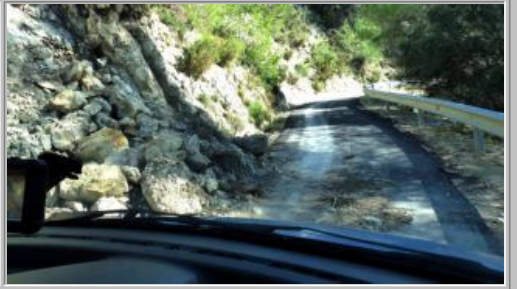
"Wanderweg" mit Rio Guadalest



Rio Guadalest



Durchquerung



rund um Guadalest



Staumauer
N 38° 40' 50.5'' W 0° 11' 29.5''



Mandelbäume



Stausee



in Tarbena



Mandelblüten



Mandelblüten



Lammessen in Piscina, Parcent



Restaurant Rio Mar - am Meer



11.02.10 Altweiber bei „Campers“

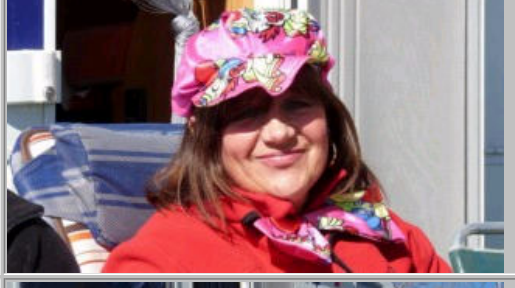
Nicht nur in Deutschland fängt jetzt die heiße Phase des Karnevals an, auch hier wird kräftig geschunkelt und gefeiert und getanzt und gesungen und zusammen gegessen. Und so ein Tag war gestern - Altweiber.

Hannes und Ursel - Nachbarn auf "Strasse" - hatten eingeladen zum Altweiberfest im Freien. In der Hoffnung auf strahlenden Sonnenschein und damit draussen sitzen können, gemütlich auf jeweils mitgebrachten Stühlen. Und natürlich, wenn zwei ganz besonders nette Camper eine Feier ausrichten, dann ist Petrus mit Sonnenschein voll dabei - wenigstens für ein paar Stunden.

Pünktlich um 11 Uhr 11 kamen die ersten Gäste bei den Beiden - dem Vernehmen nach - an. Wir gehörten zu den letzten die kamen - um 11 Uhr 22, da wir vorher noch schwimmen gewesen waren. Alle Gäste sassen schon an vielen Tischen und futterten, was Hannes und Ursel so vorbereitet, gekocht und gebacken hatten - Weisswürste und Rindswürste. Dazu Baguette, Tsaiziki, Salate, Rettiche und viele andere schmackhafte Leckereien bis hin zum Kuchen. Carnevals-Musik gab es natürlich auch, und nicht zu vergessen, auch Bier vom Fass oder leckeren Wein. Dazu einheimischen Likör, oder Brandy oder ähnliches. Und da man ja nicht jeden Tag so intensiv zusammen sitzt, hatten alle sich eine Menge zu erzählen, was es denn so Neues gibt in der Welt und rund um das Camperleben.

Natürlich wurde auch getanzt und gelacht und gefeiert, sich Anekdotchen erzählt, oder aufgeräumt und umgeräumt, neue Leckereien bereitgestellt oder die eine oder andere "Verkleidung", vornehmlich auf dem Kopf, gewechselt.

Und ehe man sich umsaß, war es gegen 17 Uhr, und damit wurde es trotz Sonne auch hier wieder kühl bis lausig kalt. So lange die Sonne prall vom Himmel schien, merkte man den kalten Wind nicht so sehr. Aber nun ging es ziemlich flott, dass es kühl wurde. Und so waren alle mehr oder weniger nach 18 Uhr wieder in ihren jeweiligen eigenen Bereichen. Ein schöner Tag war zu Ende und alle hatten ihren Spass gehabt. DANKE Hannes und Ursel!







12.2.2010 La Val de Laguart (Serra del Penyo)

Heute morgen, nach lausig kalter Nacht von NULL Grad strahlender Sonnenschein mit wolkenlosem Himmel. Und da kommt man dann eher auf die Idee "raus ins Grüne", als bibber, bibber - was ist es kalt. Gegen 10:30 Uhr fahren wir also los. Jetzt beginnt die Zeit der Mandelblüte so richtig. Die Bäume sind auch einen Monat zu spät dran und knallen jetzt mit ihren Blüten so ziemlich drastisch raus. Und so was wollten wir uns dann nicht entgehen lassen. Unser Weg führte uns erst einmal Richtung Pego. Dort warten wir eigentlich schon seit Wochen darauf, dass die weissen Vögel wieder die Reisfelder besuchen. Und heute eigentlich unerwartet, waren ein paar Vögel da. Und die müssen sooo müde gewesen sein vom langen Flug, dass sie nicht wie sonst, scheu wegfliegen, sondern mehr oder weniger sitzen blieben. Toll, den Tierchen so nahe kommen zu können.

Von Hannes und Ursel wussten wir, dass es da eine Strecke gibt, nirgendwo so richtig beschrieben, aber toll zu fahren und auch zu laufen - ca. 2000 Stufen rauf und runter. Wir entschieden uns heute für 's Fahren....

Die Strasse ohne Namen geht knappe 1000 Meter hinter der Ortschaft "Tormos", direkt hinter der Brücke, ab. Auf schmaler, gut zu befahrener Strasse, gehts da hinauf in die Berge. Vorbei an kleinen Dörfern, hoch gelegen bis auf die Spitzen der jeweiligen Hügel dort. Plötzlich ist man in der Ortschaft "Fleix" - und damit auf der CV721. Von dort geht noch eine Strasse Richtung "Benimaurell" weiter, und dann soll dort die Welt zu Ende sein. Aber Hannes hatte sich eine neue Gebietskarte mit einem besseren Massstab gekauft, auf der ein gestrichelter Weg jenseits des Niemandsdorfes eingezeichnet war. Er kannte die Strecke aber auch nicht. Aber wir wollten es natürlich wissen. Nichts ist schöner als Strassen zu fahren, die keine sind. DIE machen am meisten Spass. Und so war es auch hier.

Nach ein bisschen Suchen fuhren wir einfach am Dorf vorbei in Richtung einsamer Häuser auf einem vor uns liegenden Hügel. Die Strasse dorthin war richtig gut asphaltiert, wenn auch schmal. Höher und höher hinauf, und wir freuten uns schon, dass wir den richtigen Weg gefunden hatten - auch wenn das Navi längst aufgegeben hatte. Besonders beeindruckend waren die Endlos-Plantagen, auf den alten, von Vorvätern erbauten Stein-Terrassen mit ihren Mandelbäumen, die gerade anfangen zu blühen. Welch ein Farbenmeer von roten und weissen Blüten. Und dabei war noch nicht einmal die Hälfte der Bäume auch nur annähernd voll erblüht.

Und plötzlich waren wir oben "aufm Berg". Und was sahen wir da? Ein "Restaurante" - ach nee. Tolle Lage mit Blick in zwei Täler, auf unendliche Mandelbaum-Terrassen auf der einen Seite und Mandel- und Olivenbäume auf der anderen Seite. Und weit, weit unten ein Dorf...welch eine Idylle. Wir überlegten, ob wir die Kneipe erkunden sollten, denn wir wollen auf jeden Fall nächste Woche noch mal diese Tour machen, wenn alle Bäume in voller Blüte stehen. Aber wir entschieden uns dagegen. Ein bisschen Abenteuer wollten wir uns noch aufheben, und sei es auch nur, ob das Essen dort gut ist. Allerdings standen dort schon um 12 Uhr fünf Autos. Spricht für die Kneipe um diese Uhrzeit. Sie heisst übrigens "Venta el Collao".

Also fuhren wir weiter und damit bergab.

Nun ja, unser erster Eindruck war, dass dort hinunter keine Kneipe mehr liegen konnte. Die Strasse ist wohl mal vor hundert Jahren asphaltiert worden. Jetzt waren da nur noch Steinsplit und Löcher ohne Ende. Mit Tempo 10-12 km/h fuhr ich im ersten Gang abwärts. Und trotzdem - eine SUPER-Strecke. Nun befanden wir uns zwischen den Mandelbäumen und daneben und darüber und mittendrin. Eine Idylle, die man nicht wirklich beschreiben kann, man muss sie erlebt haben. Die Strasse war laut Karte, die wir uns von Hannes ausgeliehen hatten, 10 Kilometer lang. Eng, gewunden, steil, voller Schlaglöcher und trotzdem im Sonnenlicht einmalig. Es ist ja nun ne Weile her, dass wir durch die USA auf Hinter-der-Welt-Strassen gefahren waren. Aber hier kam wieder so ein Gefühl hoch. Einfach toll. Besonders atemberaubend fanden wir es dann, als am Ende der Strecke die sogenannte Strasse mitten durch den "Rio Jalon" ging. Aber hallo, bei Regen oder überhaupt Wasser hätten wir hier mit unserem Mini-Panda drehen müssen. Aber kein einziger Tropfen Wasser trübte die "Flussdurchquerung".

Hochzufrieden setzte Anni bei ihrem Navi einen GPS-Punkt für's nächste Mal. Und wir wollten nun nach *Castell de Castells* weiterfahren und von dort in einer Schleife wieder Richtung Strand und Meer. Tja, wollten wir. Aber unversehens landeten wir mitten in einer Strassenumbau-Massnahme, ohne Chance, da rauszukommen. Eine riesige Baustelle erwartete uns bei der Auffahrt auf die normale Strasse CV720. Eine wiederum mit Schlaglöchern übersäte Strasse - und die auch noch überbreit - tat sich vor uns auf. Was tun? Zurück und den Berg wieder hoch oder einfach "Augen zu und durch"? Wir entschieden uns für die zweite Variante.

Wer hat schon mal die Chance mit 'nem Mini-Panda in einer Maxi-Baustelle den grossen Meister zu spielen? Peinlich war nur, dass wir vollbeladene LKWs hinter uns hatten, und die kamen verdammt viel schneller durch die Schlaglöcher und Hubbel und Schotterhügel und wurden damit immer grösser im Rückspiegel. Wenn die gewusst hätten, dass da zwei abenteuerlustige deutsche Ladies in einem spanischen Panda durch die Gegend hoppelten, die hätten sich vor Lachen die Bäuche gehalten... Aber auch diese Strecke hatte mal ein Ende, und wir kamen wieder auf die ursprüngliche und asphaltierte CV 720 in Richtung Castell de Castells. Hat wahnsinnig Spass gemacht. Und machen wir nächste Woche noch mal...

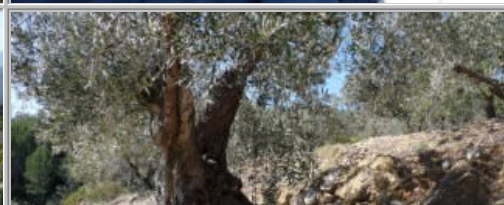
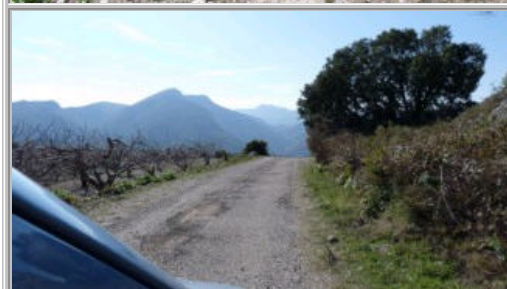
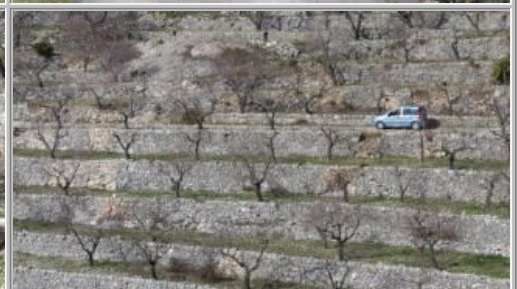
Der Rest war eigentlich nur ein Fahren durch wunderschöne Täler, über Hügel und durch Obstplantagen bis zur CV 720. Die geht wieder über den Coll de Rates, runter ins Tal durch Parcent und Richtung Pego. Hannes hatte uns noch auf den Weg mitgegeben, dass es da eine Kneipe auf dem Weg gäbe in dem Ort "Tormos", den Ort, den wir schon bei der Hinfahrt durchquert hatten. Dort gäbe es einen tollen Mittagstisch (menue del dia) mit allem "Zick und Zack" - sprich Vorspeise, Hauptgericht, Wasser, Wein und Nachspeise. Und das für 8 Euro. Und genau dort landeten wir fast Punkt 14:00 Uhr - also auch die Zeit, in der Spanier Mittag machen. Und so war die Kneipe auch sehr voll. Wir haben vorzüglich gegessen und ganz bestimmt hat dieses Lokal bei uns im Gedächtnis drei Sterne bekommen. LECKER!

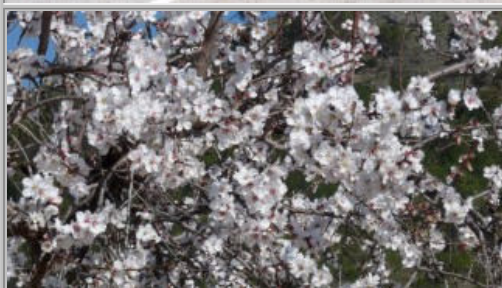
Gegen 16:00 Uhr waren wir dann wieder auf Pepe. Satt bis an die Ohren und voll zufrieden mit diesem Tag. Und wir werden weiterhin auf Entdeckungstour gehen jenseits der offiziellen Strassen. Irgendwie sind wir auf den Geschmack gekommen....





N 38° 46' 06.9" W 0° 09' 04.6"







14.02.2010 Schnee in den Bergen

Nun gut, der gestrige Tag war ein Regentag – kalt, feucht und zum zu Hause bleiben. Heute morgen dauerte es dann allerdings nur bis kurz vor 9 Uhr, und der Himmel wurde schlagartig blau.

Eigentlich wollten wir heute morgen schwimmen gehen, aber heute ist Valentinstag und DEN feiert die Jugend hier ausgiebig schon am frühen Morgen. Und weil auch das Hotel Valentins-Sonderangebote für den heutigen Tag hatte, haben wir unser Schwimmen auf morgen verlegt.

Also sind wir in die Berge gefahren. Von hier aus konnten wir sehen, dass unser Regen von gestern die Bergspitzen hinter Pego weiss eingepackt hat. Und dann auch noch Sonne satt – welch ein Panorama.

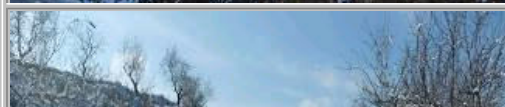
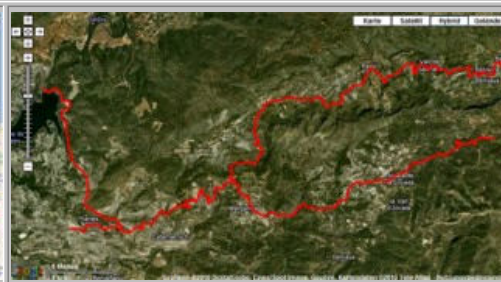
Wir also los, mal wieder Richtung Pego auf die CV 700 in Richtung Planes – durch das „Vall de Galinera“. Die Strecke ist in der Karte „grün“ gestrichelt und damit besonders schön. Natürlich ist diese Strecke auch kurvig, sonst würde es ja keinen Spass machen.....

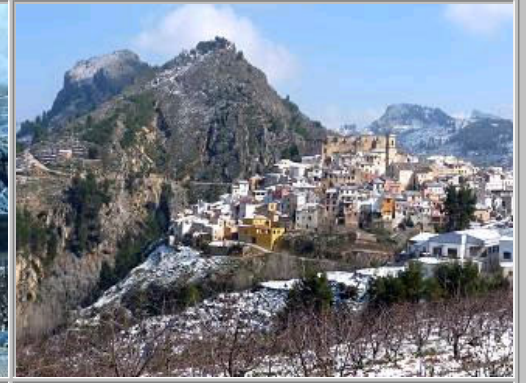
Womit wir nicht so gerechnet hatten, war, dass die dortigen Berge der „Serra del la Forada“ sooo schön mit Schnee eingepackt waren. Aber nicht nur das, es lag rechts und links der Strasse richtig Schnee, die Kirsch-Bäume, die Olivenhaine, die Zitronen- und Orangenfelder und auch die bereits blühenden Mandelbäume hatten alle eine Schneehaube, und das sah alles gigantisch toll aus in der Sonne. Überall tropfte der Schnee schon wieder von den Bäumen, und es war abzusehen, dass die Pracht keine zwei Stunden mehr halten würde. Einige Autos standen auf der Strecke, und Kinder und Erwachsene bauten eifrig Schneemänner. Wir hielten uns lieber an die Pracht rings um uns herum und fotografierten was der Akku der Kamera hergab. Irgendwann landeten wir in dem Ort „Planes“, und wir wollten natürlich wieder eine auf unserer Karte weiss gestrichelte Nebenstrasse fahren. Und zwar rund um einen See (Emblase de Beniarres) herum, der aufgestaut und randvoll mit Wasser war. Aber von Planes aus konnten wir schon sehen, dass eine dichte Nebelwand in den Bergen dahinter aufstieg, und hinter uns wurden die Wolken dunkel und schnee-voll.

So liessen wir das Abenteuer lieber bleiben. Planes (de la Baronia) selbst ist ein wundervolles Dorf – nur nicht Sonntags, wenn ganz Spanien auf Tour ist. Sie hat zum einen ein hoch auf dem Dorfhügel liegendes altes Kastell und zum anderen gegenüber hoch auf dem Berg ein Kloster, das zu Fuss auf einem steilen Kreuzgang zu erreichen ist. Machte uns schon neugierig, aber nicht jetzt und heute. Wir werden das Ganze noch mal neu aufrollen....

Wir fuhren zurück und bogen an einer Kreuzung von der CV700 ab auf die CV712 – eine Alternativstrecke zurück nach Pego.

Und dort lag dann doch der Schnee auf der Strasse, wenn auch vorwiegend matschig. Nun ja, unser Fiat Panda hat nur Sommerreifen, und der Weg aus den Bergen runter nach Pego hat stellenweise ein ziemliches Gefälle. Nachdem wir fast nach der Hälfte dieser Strecke feststellten, dass die meisten Autos zurück kamen und uns an einer Kreuzung ein deutsches Ehepaar sagte, dass es doch ziemlich viel Schnee auf der Strecke gäbe, drehten wir. Schade, aber wir haben noch genug Zeit noch mal die Strecke zu fahren, zumal sie uns nicht unbekannt ist. So fuhren wir wieder die Strecke zurück die wir am Morgen hinauf gefahren waren. Jetzt allerdings war die Sonne von den dichten Nebelbänken rings herum verschluckt worden, und alles sah doch trostlos aus im Vergleich zu Stunden vorher. Und so wollten wir dann auch nur noch zurück nach Pepe. Um 15 Uhr waren wir dann wieder da, mit Hunger bis zum Hals. Und nun sitzen wir hier, ich schreibe diese Zeilen und wir schwelgen in den tollen Bildern, die wir heute im Schnee machen konnten....





Planes

N 38°46'59.6" W0°20'56.6"



17.02.10 Ein Tag für den A...bfalleimer...

Heute morgen wollten wir wieder raus ins Grüne. Das Wetter versprach gut zu werden, die Sonne quälte sich zwar noch durch den Hochnebel, aber es sah gut aus. Und so machten wir uns nach dem Frühstück direkt auf die Socken.

Wir wollten nach **Elche/Elx**. Dort gibt es Palmen ohne Ende, und dort gibt es einen kleinen aber sehr feinen Pflanzengarten. Den Rückweg wollten wir über die Berge und die N340 nehmen, die dort besonders schön ist und in Alcoy landet, einem hübschen Städtchen in den Bergen.

Wir fuhren also via Autobahn Richtung Alicante und von dort das Stück per Landstrasse nach Elche. Aber schon vor Benidorm schwante uns, dass das gute Wetter bei uns 100 Kilometer südlicher ganz anders sein könnte/würde. Dicke Nebelschwaden kamen aus den Bergen Richtung Meer gezogen. Dazu noch Industrie-Smog, der wie eine Glocke über der Alicante-Region hing. Und über dem Meer ebenfalls dicke Wolkenbänke. Nachdem wir eine gute Stunde nach unserer Abfahrt aus Oliva Elche erreichten, war dort der Himmel auch ziemlich zu und die Luft war feuchtkalt.

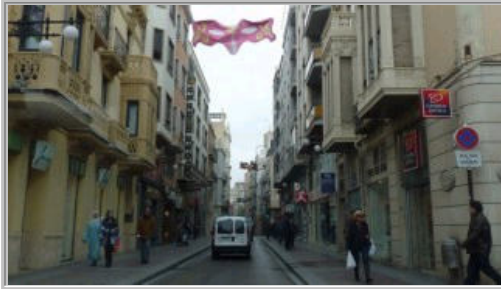
Das wäre ja alles noch zu ertragen gewesen, aber es wurde schwierig in der Kleinstadt. Wuselige Verkehr durch enge und engste Gassen, dazu ein Navi, das uns überall hinführte, wo Palmen standen, aber nicht zu dem gesuchten Palmengarten namens: Huerto del Cura

Und als wir ihn endlich fanden, war das ehemalige Parkgelände gegenüber des Parks zugemauert und damit kein Parkplatz. Aber auch überhaupt nirgends. Da der gesuchte Park in der Altstadt liegt, gab es auch keine Parkhäuser. Nur gesperrte Minigassen und zugeparkte Wege, wo es zwar auch verboten war, aber wo alle standen. Ich hätte mich da auch eiskalt hingestellt, wenn ich bloss ein Plätzchen gefunden hätte...

Und so war das Ganze ziemlich frustrierend. Anni stieg dann mal aus vor dem Haupteingang und machte ein paar Fotos. Aber das war es dann auch. Und so gaben wir nach über einer Stunde Parkplatz suchend in und um das Gebiet herum, auf. DIE Tour war schon mal umsonst gewesen -das leider positive: das Wetter war immer noch feuchtkalt und lausig.

Also fuhren wir wieder Richtung Norden. Über den Bergen klebte zwar immer noch der Nebel, aber wir hofften über den Nebelschwaden zu sein und damit in der Sonne. Also machten wir uns auf den Weg in die Berge. Die N340 war schnell gefunden. Das Navi wollte uns zwar (berechtigterweise) über eine neu gebaute Autobahn in die Berge schicken. Aber ich war nun dickköpfig und sah nicht ein, wenn ich schon auf der N340 fahre, die zu verlassen, um über die Autobahn wieder auf die selbe Strasse zurück zu fahren... Hätte ich mal ausnahmsweise auf das Navi gehört. Ich musste nämlich

jetzt durch Alicante durch bis dann doch auf die Autobahn landete, auf die mich das Navi schon viel früher schicken wollte. Als wir dann endlich Richtung Berge unterwegs waren, bekam Anni Darmkrämpfe. Es deutete auf Durchfall hin. Und nun fahre mal durch einsame Bergregionen wenn es hinten zwickt. Kurzentschlossen beendeten wir die Tour. Und da wir uns sowieso schon auf/noch der Autobahn befanden, fuhren wir im Eiltempo Richtung Campingplatz. Anni war somit sehr erleichtert, der Durchfall war durch und hier schien die Sonne, und wir setzten uns in die Sonnenstühle und genossen die Ruhe und das Rauschen des Meeres, nicht ohne vorher oben am Strand noch mal nach dem Rechten gesehen zu haben. Nun gut, dieser Trip ging voll in die Hose – aber was solls. Es kommen andere Tage mit mehr Glück beim Wetter und so....



Huerto del Cura N 38°15'50.2" W0° 41'30.1"



20.02.10 Ein sonniger Geniesser-Tag

Nachdem es gestern am Anfang des Tages mal wieder geregnet hat, und das Wetter erst gegen Nachmittag sonnenmässig aus den Puschen kam, war heute schon klarer Himmel um 7 Uhr, und die Sonne bescherte uns einen wirklich wolkenlosen Tag mit Temperaturen für's Polo-Shirt als Oberbekleidung. Und so machten wir uns bereits um 9:30 Uhr auf den Weg zum Schwimmbad. Unser Gegenübernachbar feiert heute seinen 80igsten Geburtstag mit mehr als 25 Gästen, und nachdem um 9:00 Uhr schon auf unserer Wäscheleine hollandfarbige Luftballons hingen, und die entsprechenden Fahnen an den Bäumen prangten, wurde es sowieso Zeit dem Geburtstagskind die Strasse für das Fest zu überlassen. Spontan verabredeten wir uns mit unseren Nachbarn Traudl und Erich zu einer Tour durch die Berge. Die beiden wollten uns um 11:00 Uhr vom Schwimmen abholen und dann wollten wir los fahren mit zwei Autos. Gesagt - getan.

Vorgenommen hatten wir uns, von Pego aus hoch zum **Coll de Ebo** zu fahren. Die Strasse ist sehr, sehr kurvig, aber bietet einen sagenhaften Blick weit übers Land bis zum Mittelmeer. Man kann dort an vielen tollen Stellen halten und den Blick richtig geniessen, zumal heute die Luft klar und damit die Weite unendlich war. Zeit zum Geniessen.

Wäre ja auch 'ne schöne Tour gewesen -nur fuhr ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt eine Horde Freizeit-Radler den Berg hinauf. Und natürlich sind bei denen die Leistungen unterschiedlich. Und so fuhren alle auf die gesamte Strasse verbreitet über 10 Kilometer vor uns her. Na klar haben wir versucht vorbeizukommen, was nun nicht immer einfach war. Gottseidank kam kein Gegenverkehr - wenn man von ein paar Radlern absieht, die in einem Affenzahn von OBEN nach unten fuhren. Wie auch immer, anhalten und Weite und Natur geniessen ,war nicht möglich, und als wir endlich oben waren auf'm Berg - standen da schon bestimmt dreissig Radler rum, die es schon geschafft hatten hochzukommen, und einige davon waren eben schon wieder auf dem Weg nach unten. Gottseidank den gleichen Weg wieder runter und nicht in unsere Richtung. Erleichtert waren wir darüber dann aber doch, denn wenn die dann auch noch vorn, neben, hinter und vielleicht auch über uns die andere Bergseite runtergedonnert wären, hätten wir dann aber wirklich mächtig Stress bekommen. Nix gegen die Freizeit-Radler. Aber das sind keine disziplinierten Profis sondern Freizeitsportler, und da ist es bei manchem schon heftig mit der Überforderung. Und niemand will plötzlich einen Radfahrer auf der Motorhaube liegen haben...

Wir genossen also unsere Abfahrt auf der anderen Seite des Berges hinunter ins Tal. Dort liegt der Ort "Coll de Ebo". Und Erich meinte, da gäbe es ein tolles "Restaurante". Wir also reingefahren in den Ort. Schön klein und wahnsinnig schnuckelig eng war er ja schon. Und 'ne Kneipe gab es auch, aber nicht die gesuchte. Und so versuchten wir wieder aus dem Ort herauszukommen. Gar nicht so einfach, wenn manche Strassen so eng sind, dass man zwar reinfahren kann, aber für das Öffnen der Autotür kein Platz mehr vorhanden ist - nur die Aussenspiegel passen noch...

Aber irgendwie kriegten wir dann doch wieder die Kurve raus aus dem Dorf. Und erleichtert fuhren wir weiter, den Berg hinauf Richtung **Tollos**. Die Gegend ist eigentlich voll von Mandelbäumen. Aber der Schnee der letzten Tage hat verhindert, dass die Bäume in voller Pracht ihr Blütenkleid entfalten konnten. Und von Bienchen zwecks Bestäubung war auch weit und breit nix zu sehen. Ich denke, noch eine Woche Sonne satt, und es passt dann auch in der Natur.

Wir fuhren also wieder traumhaft schöne und meist sehr kurvige Strassen bergauf und ins nächste Tal bergab. Vorbei an Natur satt und heute extrem klaren Bergen mit einem weiten Blick. Unser Ziel sollte mal wieder **Tarbena** sein, der Ort mit dieser *Kommunistenkneipe*. Und siehe da, die Kneipe war offen, und wir bekamen einen Tisch, obwohl wir nicht reserviert hatten. "Kneipe" ist eigentlich eine Beleidigung für dieses Lokal. Eigentlich ist das Ganze eher ein Museum mit "essen-können". Man macht die Tür auf, und über einem hängen Flinten allen Alters von der Decke. Die Wände sind tapeziert mit Bilderrahmen oder Bildern oder Fahnen oder sonstigem Uralt-Kriegsandenken bis hin zum Schwert - und das ist keine Attrappe. Dazwischen recht neue Fotos von Lafontaine bis Kohl oder einigen mir namentlich unbekanntenen Grössen der Politik und Wirtschaft. Das Herzstück aber ist die offene Küche linkerhand des Lokals. Da kocht die Chefin und ein paar Gehilfen schmackhafte regionale Gerichte. Der Chef läuft durch den Laden im Kriegs-Woll-Mantel und nem Che-Chevara-Mützchen und begrüsst die Gäste höchstpersönlich, soweit diese spanisch können.

Wir bestellten uns für 4 Personen eine *Paella-Pfanne*. Das Essen war reichlich und schmackhaft. Dazu gab es Wein, Salat und Nachtisch. Und es machte Spass, mal in einer derartigen Kneipe zu speisen - einmal. Muss man mal gesehen haben. Wir persönlich bevorzugen dann aber doch echte, spanische Kneipen, die für Spanier und andere, und nicht fast ausschliesslich auf Touristen ausgelegt sind.

Unseren Kaffee mit Apfelstrudel wollten wir dann auch lieber auf dem "*Coll de Rates*" geniessen. Da waren wir ja schon mal Mittag essen ,und es lag sowieso auf dem Weg Richtung Pepe. Und so machten wir es dann auch. Dafür fuhren wir dann mal wieder viele enge Kurven und Höhen, bis wir da ankamen, wo wir ja hin wollten. Der Laden war brechend voll, und den letzten freien Tisch enterten wir dann. Erst hiess es, die Kaffeemaschine wäre ausgefallen, und dann wurden wir doch erfreut, dass sie wieder funktionierte. Und wir genossen unseren Aufenthalt.

Frohgemut bestellten wir dreimal Kaffee mit Apfelstrudel mit Eis und Sahne, und für mich neben dem Kaffee einen Becher mit heissen Waldfrüchten. Mmmhhhh - lecker... und hätte der Musiker mal wieder Pause gemacht mit seiner Life-Musik, wir wären noch ne halbe Stunde länger sitzen geblieben. So aber machten wir uns nach ner schlappen Stunde nun endgültig auf den Heimweg.

Ein schöner Tag ging zu Ende - mittlerweile war es nach 17:00 Uhr. Und erfreulich - unsere Partygäste von gegenüber waren umgezogen auf einen noch in der Sonne liegenden Platz und sangen dort mit Unterstützung eines Schifferklaviers aus vollem Halse deutsche Schunkellieder. Aber auch nicht mehr sehr lange - obwohl es sich richtig gut anhörte - es wurde plötzlich einfach zu kalt als die Sonne untergegangen war... Leider soll es morgen noch mal regnen - aber was ist das schon gegen den Schnee in Deutschland...



Ort: Vall de Ebo N 38° 48' 20.6'' W 0° 09' 35.7''



Mandelblüten



Ort: Famorca 38°43'51.9'' W0°14'46.0''





"Kommunisten-Kneipe" in Tarbena:
N38°41'8.1'' W0°06'08.1''



Apfelstrudel...

Coll de Rates: N38°43'25.2'' W0°03'39.3''

...bayrisches Lokal

25.02.2010 Ein Mandelblüten-Meer im Tal der "Tausend Stufen"

Endlich ist die Luft draussen nicht mehr feucht-kalt. Und die schweren Stürme der letzten Tage und Nächte sind auch vorbei. Gestern hatten wir von einem wolkenlosen Himmel Sonne satt bis 24 Grad im Schatten. Und diese Temperaturen werden auch weiterhin anhalten - sagt der Wetterbericht. Für die Natur bedeutet das, jetzt auf Kommando los-zu-blühen, was das Zeug hält. Das wiederum bringt zwei andere Wesen auf den Plan – die Bienen, die wie verrückt über die Blüten der Mandelbäume herfallen, und wir Touristen mit dem Fotoapparat bewaffnet, knipsend zwischen den Mandelbäumen rumlaufend. Und so haben alle drei was davon.

Wir wollten heute morgen erst unseren geplanten Frühschoppen mit den Nachbarn veranstalten. Aber Peter und Katrina waren auf einem Geburtstag eingeladen. Und so sind wir mit Traudl und Erich in die Natur gefahren, genau gesagt, wieder nach Benimaurell und weiter auf der namenlosen Strasse, die auf der anderen Seite in der Baustelle der CV 720 endet. Wir waren ja neulich schon mal da. Aber wir waren uns sicher, jetzt steht das ganze Tal bis oben auf die Spitze des Berges voll im **rosa-weissen Mandelblüten-Rausch**. Und so war es dann auch.

Herrlich, dass es noch so abgelegene Täler gibt, in denen die ursprüngliche Art der Mandelbaum-Kultur erhalten geblieben ist. Alle Anlagen dort, mit denen nun im vollen Blütenrausch stehenden Mandelbäumen, befinden sich noch auf handgefertigten mit groben weissen Steinen aufgebauten Terrassen mit jeweils mindestens 10-20 Bäumen. Diese Terrassen gehen einerseits den steilen Hang hinauf bis vor die kantigen, senkrecht stehenden Felsen, andererseits schwindelerregend tief hinunter auf der Talseite. Und wir mitten durch auf der Strasse. Ein toller Blick, vor allem, wenn die Sonne scheint. Die Blüten wurden heftig umschwärmt von Tausenden von Bienen. Ein Gesumme der besonderen Art. Einige Bäume waren schon so eifrig mit dem Weiter-Wachsen zugange, dass die ersten grünen Blätter aus den Ästen quollen. Trotz der vielen Blüten. Irgendwie konnte man sich nicht satt sehen an dieser Pracht. Und darauf hatten wir ja schon seit Wochen gewartet.

Aber irgendwann landeten wir wieder oben auf der Spitze vor dem *Restaurante "La Venta del Collao"*. Bei unserem letzten Besuch waren wir

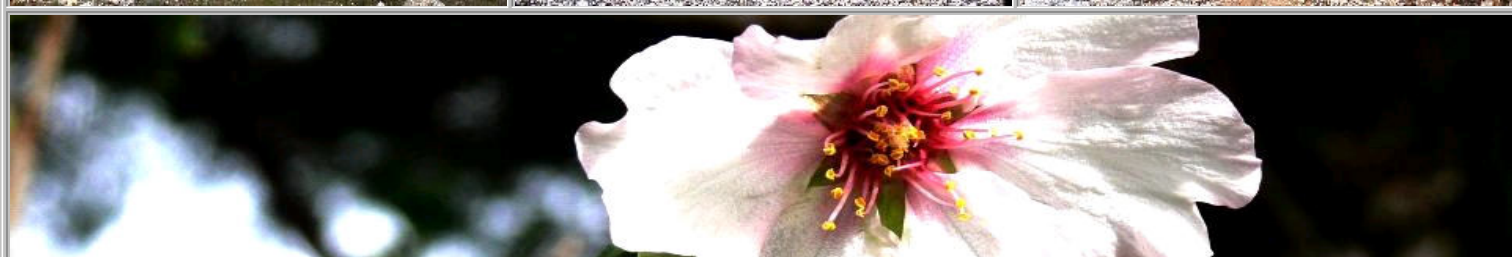
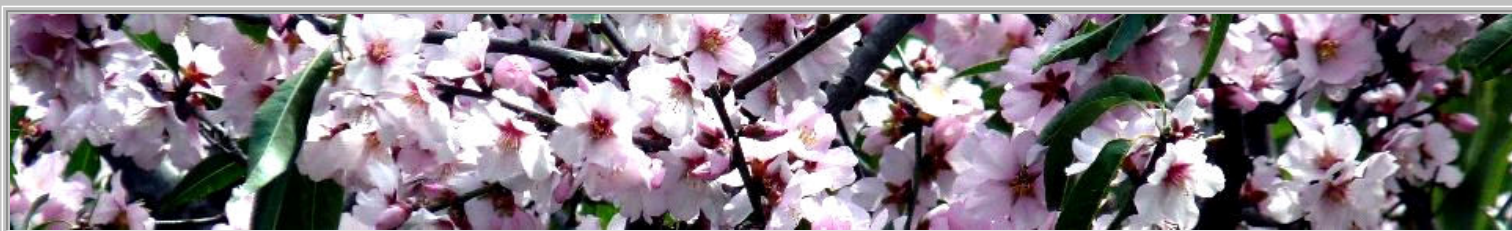
überrascht, dort Autos stehen zu sehen. Heute waren es sehr viele Autos, die dort standen. Deutsche, Holländer, spanische Touri-Autos und sicher auch der eine oder andere Spanier. Wie wir hörten, werden von dort bevorzugt Wanderungen ins "Tal der 1000 Stufen" und wieder zurück begonnen. Und hinterher hat man ja gleich das Restaurant vor der Nase, wie praktisch nach der schweisstreibenden Stufen-Tour.

Wir guckten uns erst mal in dem Lokal um. Der Chef war gerade dabei, Holz aufs Feuer im offenen Kamin zu werfen, damit die zu erwartenden Gäste auch nicht frieren müssten - falls das so wäre. Leider war es erst gegen 12 Uhr und somit für spanische Verhältnisse viel zu früh zum Essen. Und so wissen wir immer noch nicht, ob es neben der üppigen, aber nicht billigen Regionalküche, auch das allseits beliebte "Menu del Dia" gibt. Für uns stand fest, dass wir nun wieder zurück fahren und in Tormos essen gehen würden. Dort haben Anni und ich schon gut gegessen. Und Erich und Traudl wollten es jetzt auch wissen.

Aber zuerst ging es mal wieder im Schneckentempo den Berg hinab nach Benimaurell. Unterwegs begegneten uns eine Menge Wanderer, die nicht durch die Hügel gelaufen waren, sondern die bequemere Strasse gewählt hatten. Nicht immer schauten sie freundlich. Autos störten wohl die beschauliche Ruhe...

Angekommen im Ort wollten wir natürlich wissen, wie es so in diesem Dorf am Ende der Welt aussieht. Natürlich auch sehr beschaulich - mit engen bis engsten Strassen, friedlichen Gassen und die wiederum so schmal, dass man auf keinen Fall die Auto-Türen öffnen konnte. Aber das Beste war, eine Wasserfurt anstatt der üblichen Kanalisation lag mitten auf der "Hauptstrasse", und diese Strassen-Wasser-Furt hatte mehr als 15 % Gefälle. Wir sind sehr behutsam da runter- und durchgefahren, es war ja kein Regen gefallen, und die Spur war knochentrocken. Und siehe da, sie landete genau am Orts-Eingang. Da, wo wir sowieso ingemusst hätten.

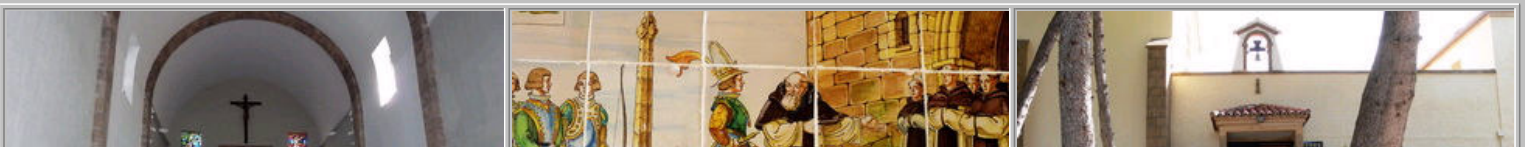
Gegen 14 Uhr waren wir dann wieder in Tormos im Lokal "Tormo". Vor der Tür hing die obligatorische Kreidetafel mit den Tagesgerichten. Und so konnten wir uns aussuchen, was wir denn Essen wollten - von der Vorspeise über das Hauptgericht bis zum Nachtisch. Dazu Wein und Brot mit frisch angemachter Knoblauch-Creme. Und alles für 8 Euro pro Person. DAS war auch noch ein krönender Abschluss hinter diesem Tag. Gegen 17:30 Uhr waren wir dann wieder auf Pepe. Und es reichte sogar noch dazu, eine Weile in der Sonne zu sitzen...





1. und 2. März 2010 Tripp zum Montgo und Frühschoppen

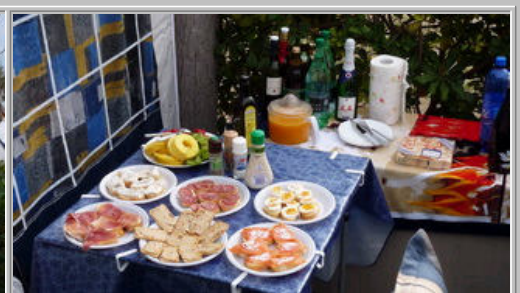
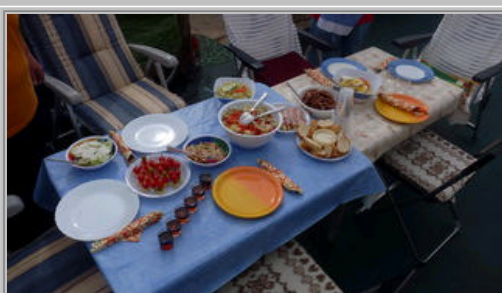
Gestern war das Wetter wieder traumhaft sonnig und warm. Und wir dachten, es würde Zeit, unser Versprechen bei unseren Nachbarn Peter und Katrina einzulösen und mit den beiden auf den Montgo zu fahren, Orchideen bzw. den „Frauschuh“ zu sehen. Im Tal war es windig, und wir nahmen vorsichtshalber Jacken mit. Aber siehe da, oben „auf'm Berg“ war es absolut windstill und schweisstreibend warm. Zum ersten Mal hatten wir das Erfolgserlebnis, dass die Klosterkirche endlich mal geöffnet hatte, und wir da mal reinschauen konnten. Hinten kurz vor dem Leuchtturm hatten wir eine fantastische Aussicht. Einerseits über die Bucht nach Javea hinunter und andererseits weit übers Mittelmeer, das heute wassermässig extrem blau wirkte. Dort oben war es ruhig und sehr friedlich und einfach schön. Und es waren einfach 2 erholsame Stunden, bevor wir wieder im Tal, in Denia und auf dem Weg nach Pepe waren.





Unterwegs hatten wir dann noch spontan beschlossen, die schon seit ebenfalls vielen Tagen beschlossenen „Frühschoppen“ auch mit Traudl und Erich am nächsten Tag stattfinden zu lassen. Laut Wetterbericht sollte das Wetter wieder gut werden. Und so hatten Anni und ich als ursprünglicher Initiator dieser Nachbarschafts-Minifeier heute morgen volles Programm. Anni stand sogar bereits um 7 Uhr auf, damit all die geplanten Frühschoppen - Leckereien auch pünktlich vorbereitet waren bis 11 Uhr. Passte auch alles, fast auf die Minute, obwohl wir auch noch auf die schnelle einkaufen waren. Jeder brachte einen Tisch und Stühle mit, und gemütlich sass man dann zusammen. Traudl hatte leckeren schwäbischen Kartoffelsalat gemacht und Fleischküchle, sprich Frikos. Auf Peters Liste stand eine Pfanne voll Rührei. Er hatte noch zu tun und kam später. Und da waren wir schon ziemlich satt. Und so muss er mit seinem Beitrag warten bis Ende des Jahres, wenn wir uns hier hoffentlich alle wieder treffen. Aber Frühschoppen geht ja immer – spontan und unkonventionell. Schön wäre es gewesen, wenn wir wieder Sonne satt gehabt hätten. Aber es war sehr mühsam. Der Nebel aus den Bergen war stärker und der leichte Wind fühlte sich dann eher feuchtkalt an. Und so tranken wir unseren Kaffee bei Traudl und Erich im Wohnmobil. Kurz nach 15 Uhr machten wir dann Schluss mit unserem Frühschoppen. Es waren ein paar schöne, fröhliche und entspannende Stunden und absolut wiederholungs-bedürftig...

Frühschoppen bei Dagmar und Anni





Grillen bei Ursel und Hannes



Kaffee und Kuchen bei Traudl und Erich



Alltag auf Pepe



8.3.-13.3.2010the Time is over...

Kaum zu glauben, aber drei Monate Spanien Festland sind fast vorbei. Ja, es hat wieder Spass gemacht. Ja, es war zugleich erholsam und stressig. Ja, wir werden wiederkommen. Als Resumee kann man sagen: es war schön wie immer, auch wenn das Wetter nicht mehr so sonnig ist wie in den Jahren davor. Aber es ist immer noch besser und dieses Jahr besonders viel besser, als in Deutschland. Nun stehen hier für uns die letzten Tage an.

Und so kommt es, dass wir, anstatt in der Sonne zu sitzen und zu entspannen, darüber nachdenken, was wir an "Einrichtungs-Gegenständen" wie z.B. ein separates Kochzelt, Bänke, Stühle, Tische etc. wieder mitnehmen nach Deutschland, und was wir hier im Campingplatz-Magazin, gut eingepackt, deponieren für unseren nächsten Aufenthalt. Und natürlich macht man noch Einkaufstrips für die Leckereien der Gegend, die es in Deutschland nicht so frisch und preiswert gibt - ungespritzte Orangen und Zitronen, Mandeln, einheimische Liköre aller Art für die Lieben daheim, oder den ganz fantastischen Wein aus der Gegend. Dazu aber auch Handfestes wie Oliven in vielen Variationen oder Artischocken, die hier in Massen geerntet und "eingedost" werden.

Und man feiert die diversen "Abschiedsfeten" hier auf dem Platz. Mit unseren Nachbarn rechts und links zum Beispiel "Frühschoppen", mit alten Bekannten an der nächsten Ecke ein Grillfest und am Freitag noch eine tolle Paella-Party. Und dazwischen muss man natürlich packen, packen, packen. Uns war gar nicht so bewusst, wieviel Sachen man so mit sich rumschleppt. Und so wird jeder Zentimeter Platz ausgenutzt, um etwas zu verstauen. Selbstverständlich gibt es die unentbehrliche Nachbarschaftshilfe. Sonst wäre es auch noch langweilig, und es gäbe bestimmt nichts zu lachen. Und wenn einem das alles zum Halse raushängt, dann geht es an den Strand. Der Vorteil ist, dass man immer endlosen Sandstrand vorfindet, egal wie das Wetter ist. Besonders schön ist es natürlich, wenn die Sonne scheint, und der Wind nicht so stark ist. Irgendwo auf der Strecke gibt es hinter den Dünen immer ein Cafe das man ansteuert, um in der Sonne sitzend einen leckeren Cafe con Leche zu trinken. Und wenn es draussen ungemütlich, grau und stürmisch ist, dann trinkt man eben den spanischen "steifen Grog".

Momentan Sorgen macht uns nur noch der erneute Wintereinbruch, dessen Auswirkungen bis runter nach Barcelona reichen. Die Liste der Camping-

Rückfahrer, die auf der Autobahn in Spanien und Frankreich eingeschnitten sind, ist lang. Auch von hier sitzen einige dort fest. Witzig ist, dass sogar die "Route de Soleil", momentan über 20 Zentimeter Schnee hat. Und das ist dann schon heftig, weil wir alle über diese Autobahn in den Norden düsen bzw. in den Süden. Und wie wir hörten, ist schweres Schnee-Räumgerät unbekannt, und daher ist es mühsam die Autobahnen wieder freizuschaukeln. Ob die das mit Besen machen? Hoffen wir das beste. Sonst fahren wir eben ein paar Tage später von hier weg. Immer noch besser hier in der Sonne abzuwarten, als eingeschnitten zwischen endlos langen LKW-Reihen zu stehen.

Und während draussen ein erneut wolkenloser Himmel mit einer gerade aufgehenden Sonne und folgenden Temperaturen von 20 Grad auf uns wartet, warten WIR einfach mal ab, was so wird mit dem Wetter in den nächsten Tagen auf dem Weg zurück nach Deutschland. Schön war es auf jeden Fall hier. Und friedlich und lustig. Und wenn ab April das jetzige Platz-Internet (sprich unbefriedigend funktionierendes Wi-Fi) abgeschafft und durch ein neues, kostenloses und funktionierendes Netz ersetzt werden soll, dann ist das auch ein Grund Ende des Jahres wieder nach hier zu kommen...

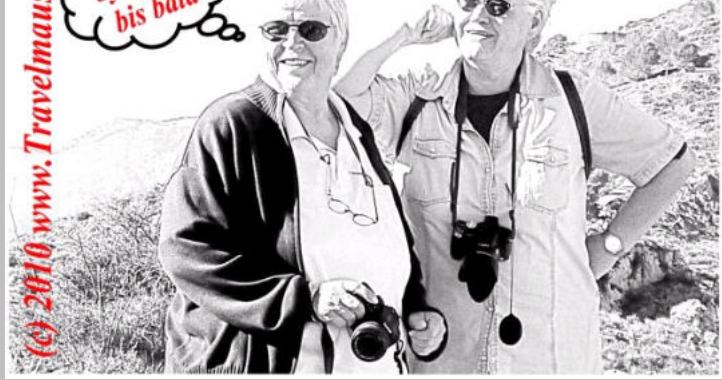


13.3.2010 Paella bei Marita und Hubert



*Wir sagen "adios" bis voraussichtlich zum Frühherbst 2010 ...
 Vorgenommen haben wir uns eine Route,
 die uns von Frankreich aus nach Galicien/Nordspanien,
 dann entweder über Portugal bis an die Algarve oder alternativ ..
 von Santiago de Compostella aus über den "Silberweg" (Jakobsweg) südlich bis nach Sevilla führt,
 um dann hier auf Pepe wieder anzukommen! Wir freuen uns drauf!*





FORTSETZUNG "Spanien" folgt im Spätsommer/Früherbst 2010,
...vorher gehts nach Norddeutschland, insbesondere zur Insel Fehmarn-
...dort, wo wir die Fußballweltmeisterschaft gucken werden!
Wir werden berichten!

nach oben

(c) 2010 www.travelmaus.net